

1001 Alt-arabische Sprichwörter

1001
Alt-arabische
Sprichwörter

Deutsch von Friedrich Rückert

Aus dem Nachlaß
ausgewählt, herausgegeben
und eingeleitet
von
Hartmut Bobzin



6310

Sammlung Harrassowitz

1993



1001
Alt-arabische
Sprichwörter

Systonämie im Wäpferämie,
Jatellämie am Wäpferämie;
Jatellängemüplüß und Jinnwäpferämie;
Wäpferämie Späpferämie und Späpferämie.

von

Ernst H. H. H.

(Berlin
Nov. 1844)
p. 7. 45.

1001
Alt-arabische
Sprichwörter

Deutsch von Friedrich Rückert

Aus dem Nachlaß
ausgewählt, herausgegeben
und eingeleitet
von
Hartmut Bobzin

1988

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN





6310/1993

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

1001 [Tausendundein] alt-arabische Sprichwörter / Dt. von
Friedrich Rückert. Aus d. Nachlass ausgew. hrsg. u. eingeleitet
von Hartmut Bobzin. – Wiesbaden : Harrassowitz, 1988

(Sammlung Harrassowitz)

ISBN 3-447-02812-2

NE: Rückert, Friedrich [Übers.]; Bobzin, Hartmut [Hrsg.]

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1988

Alle Rechte vorbehalten

Photographische oder photomechanische Wiedergabe jeder Art
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages

Satz: Satz-Offizin Hümmer, 8702 Waldbüttelbrunn

Reproduktion, Druck und buchbinderische Verarbeitung:

Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

Einleitung

Am 6. Januar 1845 schrieb Friedrich Rückert seinem Freund Karl August von Wangenheim aus dem winterlichen Berlin u. a. folgendes: „Diesen Winter, der mir bisher, durch eine besorgliche Einrichtung, durch Zusammenwohnen mit meinen Söhnen, und durch gänzliche Nichtkenntnisnahme von Berlin, äußerst kurz geworden ist, hab' ich, außer historischen u. a. Lesereien, die für den nächsten oder die nächsten Sommer dienen, um auch auf der Stelle etwas entstehen zu sehen, was ein Paar Hundert Thaler mehr, die mich mein diesmaliges Leben kostet, in Zukunft in Papier zu decken, eine Zusammenstellung von altarabischen Sprichwörtern gemacht, in Versen mit allerlei Schnörkeleien, die mir zuletzt fast lästig wurden, da ich sie, einmal angefangen, doch hinausführen mußte, es sind 100 Halbbogen meiner gewöhnlichen Schrift geworden, meist ganz kleine Fetzen, doch auch mehrere Seitenlange Stücke darunter. Ich habe da meine losen Reim- und Wortspielkünste austoben lassen, um vor ihnen im nächsten Drama Ruhe zu haben.“¹ In späteren Briefen, auch solchen an Rückert, findet sich keinerlei Hinweis mehr auf diese Sammlung altarabischer Sprichwörter.

Nach Rückerts Tod 1866 hat dieses Manuskript ein eigenartiges Schicksal gehabt. In den Verzeichnissen, die sein ältester Sohn Heinrich Rückert noch im gleichen Jahr vom Nachlaß seines Vaters anfertigte, taucht es nirgends auf; es findet sich dementsprechend auch nicht unter den Manuskripten, die 1875 an die Königliche Bibliothek in Berlin verkauft wurden. Rückerts erstem Biographen Conrad Beyer war es freilich bekannt; in seiner 1868 erschienenen großen Biographie heißt es im Zusammenhang mit dem arabischen Nachlaß: „Außerdem findet sich noch Vieles von geringerem Umfange aus den reich entfalteten poetischen Gattungen der arabischen Sprache, worunter eine gehaltreiche und anziehende Blumenlese arabischer Sprichwörter und Gnomen.“²

1 *Briefe*, hrsg. v. Rüdiger Rückert, Bd. 2, Schweinfurt 1977, S. 982 (No. 745). Aus Gründen, die sich aus den folgenden Ausführungen klar ergeben, kann es sich bei dem hier erwähnten Manuskript nicht um das zur *Hamāsa* handeln, wie in Anm. 1 zu diesem Brief angenommen wird.

2 *Friedrich Rückert. Ein biographisches Denkmal* (Frankfurt a.M. 1868), S. 392f.



Erst 1926 findet sich wieder eine Nachricht über dieses Rückertsche Manuskript. Sie stammt von dem Münsteraner Indologen und Bibliothekar Herman Kreyenborg. Er hatte von den Erben Rückerts 1922 den Teil von Rückerts Nachlaß zur Bearbeitung nach Münster übersandt bekommen, der um 1910 in Neuses bei Coburg (– deshalb die Bezeichnung „Coburger Nachlaß“!) wieder ans Tageslicht gekommen war. Der literarischen Öffentlichkeit war dieser Nachlaßteil dadurch bekannt geworden, daß Leopold Magon in seiner biographischen Studie *Der junge Rückert*³ ihn erstmals nutzte. 1923 machte Kreyenborg in mehreren Artikeln⁴ auf den „Coburger Nachlaß“ aufmerksam, ohne freilich Näheres zu seinem Inhalt mitzuteilen. In den folgenden Jahren veröffentlichte er dann verschiedene Übersetzungen aus diesem Nachlaß⁵.

In der „Kölnischen Zeitung“ vom 15. 5. 1926 wies Kreyenborg unter der Überschrift „Ein bedeutsamer literarischer Rückertfund“ auch auf die „altarabischen Sprichwörter“ hin⁶. Dieser Artikel verdient es, hier ungekürzt wiedergegeben zu werden:

„In dem sehr umfangreichen und wertvollen handschriftlichen Koburger Nachlaß von Rückert, der mir von der Familie Rückert zur Bearbeitung und Herausgabe zur Verfügung gestellt wurde, konnte ich unter andern bisher teilweise fast ganz unbekannt gebliebenen literarischen Schätzen ein umfangreiches vom Dichter in Reinschrift geschriebenes und offenbar druckfertiges Manuskript auffinden, dem aus dem gesamten deutschen Schrifttum kaum etwas in seiner Art Gleichwertiges an die Seite zu setzen sein dürfte. Es handelt sich um eine außerordentlich reichhaltige Übertragung arabischer Sprüche und Sinngedichte, die umfangreichste und sicher wertvollste, die es bisher in deutscher Sprache gibt. Die Sammlung enthält nicht weniger als zwölfhundert Übertragungen altarabischer und in einem

3 Halle/Saale 1911.

4 Kölnische Ztg. No. 122 vom 17. 2. 1923; Frankfurter Ztg. No. 180 vom 9. 3. 1923; maßgebend der Artikel *Über Friedrich Rückerts Nachlaß*, Zentralblatt f. Bibliothekswesen XL, 6. Heft Juni 1923, S. 229–31.

5 Vgl. dazu die Bibliographie von Rückerts Werken im Anhang zur Biographie von A. Schimmel: *Friedrich Rückert. Lebensbild und Einführung in sein Werk* (Freiburg i. Br. 1987), S. 137–39.

6 Der Artikel befindet sich als Zeitungsausschnitt im Nachlaß von Kreyenborg, den die UB Münster aufbewahrt. Derselbe Artikel auch im Münst. Anzeiger vom 8. 7. 1826.

Anhang noch weitere vierhundert neuarabischer Sprüche und Sprichwörter. Das Manuskript ist vom Übersetzer datiert und in Berlin im November 1844 begonnen und am 7. Januar 1845 beendet worden, zugleich ein Beweis für die ungeheure Arbeitskraft des Dichters, wenn man bedenkt, wie vielseitig sich Rückert gerade während seines Berliner Aufenthalts noch auf allen möglichen andern Gebieten betätigt hat. Interessant ist der gerimte Titel, den Rückert über das Manuskript gesetzt hat, und der folgendermaßen lautet [vgl. das Frontispiz, H. B.]:

„Schattenräume im Wüstenraume,
Dattelbäume am Quellensaume;
Gedankengemeinplätz' und Sinnwaidörter:
Arabische Sprüche und Sprichwörter.“

Auf der Rückseite des Titelblatts findet sich nochmals die Bemerkung: ‚Deutsch erneute alt arabische Sprichwörter‘. Die Sprüche sind nach Hunderten eingeteilt: Erstes Hundert, Zweites Hundert, Drittes Hundert usw. Rückert hat nach der Freytagschen Ausgabe der großen Sprichwörter-sammlung des Meidani⁷ gearbeitet und rechts unter jede Überschrift den lateinisch transkribierten Urtext mit dem genauen Stellennachweis hinzugefügt. Die Übertragungen geben in den meisten Fällen den Urtext über-raschend treu und glücklich wieder, während an anderen Stellen wieder nach Rückerts bekanntem Verfahren sich freiere Verdeutschungen mit eigenen Zusätzen und Umgestaltungen finden. Der Übersetzer zeigt sich als der große Didaktiker, den die deutsche Literatur kennt, hier überall auf der Höhe seiner Kunst. Man darf diese wahrhaft großartige Übertragung der bis in die letzten Feinheiten ausgebildeten arabischen Sprichwörter unbedenklich zu den wertvollsten künstlerischen Übersetzungsarbeiten zählen, die Rückerts außerordentliches Sprachgenie uns wenigstens aus der arabischen Literatur beschert hat. Wenn man die Reihe der großen Verdeutschungen überschaut, die Rückert uns aus der arabischen Literatur hinterlassen hat, dann sollte man es kaum für möglich halten, daß sich noch so umfangreiche Arbeiten ähnlicher Art wie die hier angezeigte Spruchsammlung ungedruckt im Nachlaß vorfinden können. Mit der Herausgabe dieses ungedruckten Meisterwerks, die ich vorbereite, wird die deutsche Sprichwörterliteratur um einen besonders wertvollen Beitrag be-

7 Vgl. dazu weiter unten!

reichert werden, der weit über die engen Kreise der Fachwissenschaft hinaus für das gesamte deutsche Lesepublikum von Interesse ist.“

In einem 1928 erschienenen Festschriftbeitrag⁸ machte Kreyenborg erneut auf das Manuskript aufmerksam und druckte zugleich als Probe 60 Sprichwörter ab. „Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse“, so heißt es hier, habe er dennoch die „Hoffnung, ... vielleicht doch noch einmal einen Verleger zu finden, der mir die Herausgabe der vollständigen Sammlung ermöglicht, was mir bedauerlicherweise noch nicht gelungen ist“ (S. 126 f.). Das war auch drei Jahre später noch immer nicht der Fall, als Kreyenborg in einer Münsteraner Tageszeitung erneut ein paar Sprichwörter abdruckte⁹. Auch als die Universitätsbibliothek Münster 1938 den Coburger Nachlaß ankauft, war diese Spruchsammlung noch immer ungedruckt, und nach dem Krieg kam Kreyenborg, der 1963 starb, wegen der Wiederaufbauarbeiten der durch Kriegseinwirkungen schwer getroffenen Münsteraner Bibliothek nicht mehr dazu, sich dem glücklicherweise erhalten gebliebenen Rückert-Nachlaß und dessen Herausgabe zu widmen.

So bietet die Wiederkehr von Rückerts 200. Geburtstag den willkommenen Anlaß, diesen Text in einer ersten Auswahl der interessierten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Kreyenborgs Beschreibung des Manuskripts¹⁰ ist nur wenig hinzuzufügen.

Wie für andere Übersetzungen aus der arabischen Literatur, z. B. der *Hamâsa*, war Rückert auch hier auf eine von dem Bonner Orientalisten Georg Wilhelm Freytag (1788–1861)¹¹ besorgte Textausgabe angewiesen. Und zwar hatte Freytag die schon seit dem 17. Jahrhundert im Abendland bekannte Sprichwörtersammlung des arabischen Philologen al-Maidânî vollständig ediert und mit einer aus arabischen Quellen kommentierten

8 *Proben einer ungedruckten Übertragung arabischer Sprüche und Sinngedichte von Friedrich Rückert*. In: *Westfälische Studien. Alois Bömer zum 60. Geb. gewidmet* (Leipzig 1928), S. 25–29.

9 *Aus der Spruchweisheit des alten Arabiens. Proben von Übertragungen arabischer Sprüche von Friedrich Rückert. Aus dem Nachlaß mitgeteilt*. In: *Münst. Anzeiger* vom 11. 2. 1931.

10 Es wird heute im Rückert-Nachlaß der UB Münster in Kapsel VI unter den Nummern 1 und 2 aufbewahrt.

11 Vgl. zu ihm den Beitrag von Johann W. Fück in: *Bonner Gelehrte. Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften in Bonn. Sprachwissenschaften* (Bonn 1970), S. 293–95.

lateinischen Übersetzung versehen¹². Als der erste Band von Freytags Edition 1838 erschien, war Maidânî für Rückert aber längst kein Unbekannter mehr, denn in der von ihm ausgiebig benutzten arabischen Textanthologie des französischen Orientalisten Silvestre de Sacy¹³ fanden sich Auszüge aus Maidânîs Sprichwörtersammlung, die Rückert als Quelle für einige Stücke in *Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenland* (Bd. I 1837, Bd. II 1838 erschienen) dienten.

Wann Rückert Freytags *Proverbia* erwarb, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Rückerts Name erscheint ebensowenig in der Subskribentenliste wie der der Universitätsbibliothek Erlangen, die das Werk nicht lange nach seinem Erscheinen erworben haben muß. Interessant ist jedenfalls das weitere Schicksal von Rückerts Handexemplar. Der Titel des Werkes findet sich in der Liste wissenschaftlicher, mit Randnotizen versehener Bücher, die Heinrich Rückert der Kgl. Bibliothek in Berlin zum Kauf anbot¹⁴. Das Buch gelangte aber, aus bisher noch nicht völlig aufgehellten Gründen, nicht nach Berlin, sondern blieb in Privatbesitz der Rückert-Erben. Mit der „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ gelangte es 1957 in den Besitz des Stadtarchivs Schweinfurt¹⁵. Beim Neueinbinden des ersten der beiden stattlichen Bände wurde leider ein Teil der handschriftlichen Randnotizen – meistens Übersetzungen der betr. Sprichwörter – weggeschnitten. Diesen Verlust ersetzen teilweise die von Rückerts Enkel Hugo (dem langjährigen Nachlaßverwalter) stammenden Abschriften eben dieser

- 12 *Arabum Proverbia, vocalibus instruxit, latine vertit, commentario illustravit et sumtibus suis edidit G. W. Freytag*. Bonn: I 1838, II 1839, III/1–2 1843; Nachdruck Osnabrück 1968. Vgl. zur europäischen Beschäftigung mit der arabischen Sprichwörterliteratur R. Sellheim, *Die klassisch-arabischen Sprichwörtersammlungen, insbesondere die des Abû 'Uбайд (s'Gravenhage 1954)*, S. 1–7.
- 13 *Chrestomathie Arabe, ou Extraits de divers écrivains Arabes, tant en prose qu'en vers*. Vol. I–III. Paris 1806. Rückert benutzte zunächst das Exemplar der Universitätsbibliothek Erlangen, ehe er sich – nach 1829 – die zweite, 1826 erschienene Auflage anschaffte, die sich heute noch im Nachlaß in West-Berlin (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz) befindet.
- 14 Diese Liste befindet sich heute im Staatsarchiv der DDR, Abtg. Merseburg, von dem mir freundlicherweise eine Kopie zur Verfügung gestellt wurde.
- 15 Heutige Signatur in der „Slg. Dr. Rüdiger Rückert“ ist B 51-49 + 50 (nur Band I und II!).



Randnotizen, die jedoch nicht immer exakt erscheinen¹⁶. Besonders interessant sind die an den Rand geschriebenen Übersetzungen Rückerts deshalb, weil sie in vielen Fällen vom Wortlaut der in Münster aufbewahrten Reinschrift abweichen¹⁷.

Besonders interessant sind nun die – freilich seltenen – Doppelübersetzungen von Sprichwörtern, die sich in *Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenland* und in der ungedruckten Fassung der Sprichwörter finden. Das folgende Beispiel ist auch insofern von Bedeutung, als es einen Typ von „Übersetzung“ von Sprichwörtern repräsentiert, der in der vorliegenden Auswahl keine Berücksichtigung finden soll. Zu zahlreichen der ja stets kurzen, prägnanten Sprichwörter führt Freytag aus arabischen Quellen Geschichten an, die die Entstehung des Sprichwortes bzw. seinen Gebrauch erklären. In nicht wenigen Fällen hat Rückert diese Kommentartexte (oft nur auf der Grundlage von Freytags lateinischer Übersetzung) zu mehr oder weniger umfangreichen Gedichten umgeformt, die nicht immer als wirklich gelungen gelten können. Die „Geschichte des arabischen Sprichwortes: Wir können nur geben, was wir empfangen haben“, dichtet Rückert in *Erbauliches und Beschauliches* wie folgt nach¹⁸:

Es war ein Mann, der wollte
Von seinem Weibe Knaben;
Zu seinem Ärger sollte
Er lauter Mädchen haben.

Als sie das erste brachte,
Ertrug er's noch geduldig;
Als sie's nicht besser machte,
Zeigt er sich schon unhuldig.

Und als sie's that zum Dritten,
Wollt' er nicht länger leiden,
Was er so lang gelitten,
Und drohte, sich zu scheiden.

16 Stadtarchiv Schweinfurt, „Slg. Dr. Rüd. Rückert“, Sign. F 14-27 bis 29. Für die Überlassung einer Fotokopie danke ich dem Stadtarchiv Schweinfurt.

17 Eine beabsichtigte kritische Gesamtausgabe wird diese Abweichungen mit berücksichtigen.

18 *Gesammelte poetische Werke*, Frankfurt a. M. 1868, Bd. VI, S. 85.

Da sprach sie: Für mein Leben
Gäb' ich dir gerne Knaben;
Wir können doch nur geben,
Was wir empfangen haben.

Im Münsteraner Manuskript erscheint dieser Text in folgender Gestalt¹⁹:

Wir geben nur, was wir empfangen;
Was kann man mehr von uns verlangen?

Ein Araber ließ sich nicht kränken,
Als zweimal ihn sein Weib beschenken

Mit Mädchen wollte statt mit Knaben;
Er nahm mit Dank des Himmels Gaben.

Doch als ein drittes kam unschuldig,
Da ward der Vater ungeduldig;

Er räumt das Haus, zürnt seinem Weibe,
Und schwört, daß ewig fern er bleibe.

Da hat sie, wie uns ist berichtet,
An ihren Gatten dies gedichtet:

Was zürnt der Vater unsrer Schönen,
Und bleibt im Nachbarshause fern,

Daß wir ihm dienen nicht mit Söhnen,
Wie wir es thäten herzlich gern!

Was kann er mehr von uns verlangen?
Wir geben nur, was wir empfangen.

Weit über Hundert derartiger Ausspinnungen kurzer Sprichwörter finden sich im Manuskript der ersten 1200 Sprichwörter; diese eher „epischen“ Stücke wurden in der vorliegenden Auswahl bewußt weggelassen: denn hier kam es darauf an, Rückert als Meister der kleinen prägnanten Formulierung und witzigen Pointe zu zeigen, in der er oft kongenial den Witz der arabischen Vorlage einfängt. Gleichwohl mag hier in der Einleitung ein

19 Erstes Hundert, Nr. 51 (= Maidâni 'alif 318), Bl. 4d–5 a.

längeres Gedicht bekanntgemacht werden, das als Seitenstück zu Schillers „Bürgschaft“ besonderes Interesse beanspruchen darf. Rückert hat es aus dem lateinischen Kommentar zum Sprichwort „Der morgige Tag ist für den, der ihn erwartet, nur zu nahe“ in folgender Weise dichterisch gestaltet²⁰:

*Morgen wird es klar sich zeigen;
Heute mag der Tag sich neigen.*

Noman, Sohn des Mundhir, König
Von Hira, ritt aus zu jagen,
Auf Aldschahm, dem stolzen Rosse.
Mit Begier ein Reh verfolgend,
Kam er ab von den Gefährten
Fern zur Wohnung eines Mannes
Hanthala vom Stamme Tai.

Dieser, arm in Haus und Hofe,
Schlachtete dem unbekanntem
Gast ein einzig Schaf zu Ehren,
Um bei Nacht ihn zu bewirten.

Drauf am Morgen sprach der König,
Der sich seinem Wirte kund that,
Auf sein Roß sich schwingend: Bitte
Einen Lohn für die Bewirtung.

Und der Arme sprach: Sobald ich
Künftig des bedürfen werde,
Will ich kommen, dich zu bitten.

Seit der König heimgeritten
Nach Hira, und in den Bergen
War der Mann von Tai geblieben,
War verstrichen eine Weile;
Da betraf den Mann ein Unfall,
Und er dacht' am Königshofe
Seinen Lohn sich auszubitten.

20 Erstes Hundert, Nr. 56 (= Maidāni 'alif 361), Bl. 5 b–6 b.

Doch zu seinem Unglück traf sich's,
Daß zu Hof er kommen sollte,
Von dem König Gutes suchend,
An des Königs bösem Tage.

Denn der König hatte seine
Hof- und Herrschertag' in gute
Und in böse wechselweise
So geteilt, daß er beschenkte
Jeden, wer an jenen käme,
Tötete, wer käm' an diesen;
Und so kam nun Hanthala.

Als der König ihn erblickte,
Dauert' ihn der Todgeweihte;
Denn nicht seiner Tagesatzung
Rechte, die bei seinen Göttern
Er geschworen, durft' er brechen;
Aber eine Frist vergönnen
Mocht' er dankbar seinem Wirte.

„Auf ein Jahr magst du nach deinem
Haus gehn, wenn du hier einen
Bürgen findest, der mir büрге,
Daß aufs Jahr du wiederkehrst.“

Einen einzigen Bekannten
Fand der Mann von Tai am Hofe:
Alscharik Ben Kais von Schaiban;
Aber der Bekannte wollte
Hier sich nicht zu ihm bekennen.

Dafür kam ein Unbekannter
Mann von Kelb, Korad Ben Adschda,
Der, zum erstenmal im Leben
Jetzt den Mann von Tai erblickend,
Sich erbot für ihn zu bürgen
Auf sein ehrliches Gesicht.

So ging Hanthala nach Hause,
Seinen Haushalt zu bestellen
In dem ihm verbürgten Jahre,
Und sein Bürge blieb beim König,
Und der Bürgschaft Frist verstrich.

An den Jahrestags Vorabend
Sprach der König zu dem Bürgen:
Morgen wird man denn dich würgen.

Doch der Bürge sprach zum König:
Heute mag der Tag sich neigen;
Morgen wird es klar sich zeigen.

Morgen kam, und nach dem Morgen
Kam der Tag, nach ihm der Mittag,
Nach dem Nachmittag der Abend,
Als die Sonne, die sich neigte,
Seinen Mann dem Bürgen zeigte.

Zu dem Mann von Tai verwundert
Sprach der König: Was nun konnte
Zu dem Tod, nachdem entronnen
Du ihm warst, zurück dich bringen?

Jener sprach: Das tat mein Glauben,
Der nicht Treubruch will erlauben.

Welcher Glaube? sprach der König;
Jener sprach: Der Christenglaube.

„Lehre du mich deinen Glauben;
Es ist besser als der meine,
Und dein Gott als meine Götter.“

So geschah es: seinen Glauben
Lehrete der Mann von Tai,
Hanthala, den König Noman,
Der ihn annahm samt den Seinen,
Alles Volk der Stadt Hirah.

Doch mit seinen abgeschafften
Göttern schaffte seine bösen
Tage König Noman ab.
Und das Sprichwort blieb im Lande:
Morgen wird es klar sich zeigen;
Heute mag der Tag sich neigen.

Ein paar Worte mögen noch zu dem aus Persien stammenden Philologen al-Maidânî gesagt sein, von dem die Sprichwörtersammlung stammt, aus der Rückert übersetzte. Von seinem Leben ist nur wenig bekannt; neben der Sprichwörtersammlung ist er vor allem durch ein arabisch-persisches Wörterbuch bekannt geworden. Er starb 1124 in Nīsābūr/Persien. Die Sprichwörtersammlung (arab. *Mağma' al-amtâl*) ist eine Zusammenstellung aus älteren Quellen, die Maidânî genau nennt. In der Folgezeit hat diese Sammlung ältere Sammlungen von Sprichwörtern weitgehend verdrängt, und erfreut sich noch heute beim arabischen Lesepublikum großer Beliebtheit, wovon zahlreiche Druckausgaben ein beredtes Zeugnis ablegen.

Wie schon Kreyenborg in dem weiter oben zitierten Artikel erwähnt hat, findet sich in Rückerts Manuskript neben der Übersetzung auch die Umschrift des arabischen Textes in lateinischen Buchstaben – mit Angabe des Fundortes. Gegen Ende des Manuskriptes läßt Rückert diese Zusätze leider in zunehmendem Maße weg, so daß es manchmal etwas erschwert ist, die jeweilige Vorlage bei Freytag zu finden. Gerade im letzten Teil hat Rückert darüber hinaus gelegentlich auch fremde Sprichwörter übernommen, – sogar aus dem Lateinischen! Manche Sprichwörter sind doppelt, ja sogar drei- und mehrfach übersetzt, wofür nur ein Beispiel genannt sei; das arabische Sprichwort „Der Gierige, nicht der Freigebige jagt für dich“²¹ wird wie folgt verdeutscht:

- a. Deines Hundes Begier,
Nicht seine Stärke, jagt dir das Tier.
- b. Guter Willen ersetzt die Kraft,
Gelehrigkeit die Wissenschaft.
- c. Zur Treu verpflichtet
Ist besser als abgerichtet.

21 Zweites Hundert Nr. 64–68 (=Maidânî *hâ'* 87, Freytag I S. 370).

d. Hand und Fuß des Behenden bleibt
Zurück hinter dem, den das Herz antreibt.

e. Am End' ist ein Entschloßner
Ehr am Anfang als ein Verdroßner.

Das Beispiel möge zugleich dafür stehen zu zeigen, mit welcher Freiheit Rückert seine Vorlage behandelt hat. Schon aus diesem Grunde schien es wenig sinnvoll, das arabische Ausgangssprichwort und Rückerts Wiedergabe(n) zu kommentieren: Rückert hat etwas ganz Eigenes geschaffen, das aus sich selbst heraus verstanden sein will. Darauf deutet auch die Tatsache, daß sich in Rückerts Manuskript keinerlei Andeutung eines „Kommentars“ findet.

Es ist die Absicht der vorliegenden Auswahl, Rückert von einer Seite zu zeigen, die bislang weniger bekannt ist. Gerade die Kürze und Prägnanz von Sprichwörtern und ihre über die Grenzen verschiedener Kulturen weisende zeitlose Gültigkeit vermag dem „unzeitgemäßen“ Dichter und Orientalisten Rückert vielleicht neue Freunde zu gewinnen.

Die Schreibung wurde, mit wenigen Ausnahmen, den heute üblichen Normen angeglichen. Die Auswahl folgt in der Reihenfolge der Sprichwörter der Anordnung Rückerts bzw. Freytags. Von einer Durchnummerierung der Sprichwörter wurde bewußt abgesehen. Der Kenner wird anhand des Quellenanhangs die arabische Vorlage in Freytags Ausgabe leicht auffinden können. Eine kritische, kommentierte Gesamtausgabe, die auch Rückerts arabische Textwiedergabe enthalten wird, welche gelegentlich von der Freytags abweicht, ist in absehbarer Zeit geplant. Die nur seltenen Anmerkungen Rückerts sind mit dem Zeichen † markiert, Anmerkungen des Herausgebers, die sich im wesentlichen auf die Erklärung veralteter deutscher Wörter beschränken, mit dem Zeichen *.

Für die Erlaubnis zum Abdruck des Rückertschen Textes sowie zur Einsichtnahme in den Nachlaß von Herman Kreyenborg danke ich der Universitätsbibliothek Münster, insbesondere Frau I. Kießling.

Erlangen, im April 1988

Hartmut Bobzin

1001
Alt-arabische
Sprichwörter



1. Hand und Fuß des Besonderen Neils

Zurück hinter dem, was das Nils vertrieb.

2. Am Kopf ist ein Knospen

Ehr am Anfang als ein Verknospen

Die Beispiel zeigt zugleich die Art, wie es möglich ist, mit welcher Freiheit Rückert seine Vorlage behandelt hat. Nicht aus diesem Grunde schien es wenig sinnvoll, das arabische Ausgangsprüchwort und Rückerts Wiedergabe in komparativen. Rückert hat es wohl ganz Tapfres geschaffen, das aus sich selbst heraus verstanden wird will. Darauf deutet auch die Tatsache, daß sich in Rückerts Missklang keine weitere Änderung eines „Kontextes“ findet.

Es ist die Absicht der vorliegenden Auswahl, Rückert von einer Seite zu zeigen, die bislang weniger bekannt ist. Gerade die Kürze und Prägnanz von Sprichwörtern und ihre hier die Grenzen verschiedener Kulturen weitende zeitlose Gültigkeit vermag dem „unvergleichlichen“ Dichter und Orientalisten Rückert vielleicht neue Freunde zu gewinnen.

Die Schreibung weicht, die weitere Annahmen, den heute üblichen Normen angeschlossen. Die Auswahl folgt in der Reihenfolge der Sprichwörter der Anordnung Rückerts bzw. Freytags. Von einer Durchnummerierung der Sprichwörter wurde bewußt Abstand genommen. Der Käufer wird anhand des Quellenangaben der arabischen Vorlage in Freytags Ausgabe leicht auffinden können. Eine kritische, kommentierte Gesamtausgabe, die auch Rückerts arabische Textvorlage enthält, wird, welche gelegentlich von der Freytag Ausgabe, ist in absehbarer Zeit geplant. Die hier enthaltenen Anmerkungen Rückerts sind mit dem Zeichen * markiert, Anmerkungen des Herausgebers, die sich an verschiedenen auf die Erklärung verwandter deutscher Wörter beziehen, mit dem Zeichen †.

Für die Erlaubnis zum Abdruck des Rückertschen Textes sowie zur Einsichtnahme in den Nachlaß von Hermann Klaproth dank ich der Universitätsbibliothek Münster insbesondere Frau J. Kießling.

Erlangen, im April 1952

Hermann Klaproth



Dem Rosse magst du beschaun die Zähn',
Einem Manne nur ins Auge sehn.

Eine Wunde verbinde,
daß sie Heilung finde;
So sie klaffet offen,
Ist nicht Heil zu hoffen.

Wohl mancherlei Redausbüge
Sind eine Auskunft vor der Lüge.

Macht dient den Zorn zu brechen,
Macht braucht sich nicht zu rächen.

Keinen Freund hat in der Tat,
Wer nur den Freund erschmeichelt hat.

Ein kleiner Knirps auf hohem Roß,
Von edlem Stamm ein schlechter Sproß.

Aus dem Stierkalb ward ein Stier,
Aus dem kleinen ein großes Tier.

Wenn das Kamel hinkt wund einher,
Werden ihm seine Ohren zu schwer.

Wenn eines umgeschlagen,
Hat andres Frucht getragen;
Wenn eins der Schling' entgangen,
So blieb ein andres hangen.

Geiz ist ein Bärenhäuter,
Der nur für sich will besitzen:
Eine Geiß mit weitem Euter,
Und engen Warzenritzen,
Verdauet saft'ge Kräuter,
Und lasset Milch nicht spritzen.

Selten als wie der Steinbock
Hervor aus dem Felsen trat,
Tritt hervor aus dem Steinblock
Der Herzen die Edeltat.

Wer dir zuschreibt Tugenden, die du nicht hast,
Legt auch Fehler, die du nicht hast, dir zur Last.

Wem du was Gutes tatst, mein Kind,
Dasselbige vergiß geschwind;
Daß es dein Herz nicht presse,
Zu sehn, daß er's vergesse.

Beschmausen und beschelten:
Gutes mit Bösem vergelten.

Wenn einen Berg wir erstiegen,
Sehn wir vor uns andre liegen;
Und von Schwierigkeit schreiten
Wir fort zu Schwierigkeiten.

Wenn du zuschlägst, mach es fein empfindlich;
Wenn du zuredst, mach es fein verständlich.

Ein Freund dir wenig Gutes bringt,
Der, wo von dir er fordert, dringt,
Und, wo von ihm du forderst, dingt*.

Hast du das Gute dir getan,
Klag' andre nicht des Undanks an.

Wasser mit zum Wasser bringen,
Zähle zu den guten Dingen:
Nicht den Schlauch leer lassen fließen,
Eh man neu ihn voll kann gießen.

* verhandelt

Tor, wer am Feuer liegt,
Und von dem Rauch erstickt;
Warum hat er sein Bett
nicht nach dem Wind beschickt?

Den Reichen zeigt des Kleides Schnitt,
Und der stolze Tritt;
Geld kann sich nicht verstecken,
Es muß den Hals vorstrecken.

Willst du zwischen zwei Feinden vertragen,
Laß sie nicht erst tot sich schlagen.

Kriegs Anfang ist ein Tor,
Kriegs End ein Trauerchor.

Freundes Schelte bei dem nur gilt,
Der selbst ein Herz hat, das ihn schilt.

Darlehn winkt,
Bezahlen hinkt.

Darlehn blinkt,
Bezahlen stinkt.

Reich ist, wer an Schätze statt
Brüder, die ihn lieben, hat.

Wer zwecklos reitet aus,
Kommt mit lahmem Tier nach Haus.

Wenn der Zorn dich heißt aufsitzen,
Bleib fein sitzen!

Gib acht, daß du nichts tust,
Was du entschuldigen mußst.

Mit dem Fall des Weisen fällt
Eine ganze Torenwelt,
So wie, wenn ein Schiff versinkt,
Alles, was es trägt, ertrinkt.

Wenn ein Freund mein Größres liebt,
Leicht mein Kleinres er vergibt.

Durch den Zorn verrät ein Mann,
Daß er sich nicht helfen kann.

Gib acht, daß deiner Zunge Schneide
Dir nicht den Hals vom Rumpfe schneide.

Ein Bettler, plötzlich geworden reich,
Ist dem Ausgehungerten gleich,
Der gierig satt sich aß und trank,
Bis er entseelt zu Boden sank.

Wärest du mit uns geritten,
So hättest du mit uns gelitten,
Und teiltest nun, was wir erstritten.

Du schneidest, daß es reißt und bricht,
Doch das Gelenke triffst du nicht.

Essen und Dank bezeigen
Ist besser als Essen und Schweigen.

Lebe nur, so siehst du geschehn,
Was du noch nicht hast gesehn.

Der Gut' ist besser als was er vollbringt;
Der Bös' ist schlimmer als was ihm gelingt.

Denke, wenn du dich vergeifst an Schwächern,
Daß du Stärkre rufest auf zu Rächern.

Wenn die Henne wie der Hahn
Krähn will, wird sie abgetan.

Große Menge
Zergeht im Gedränge;
Kleine Schar
Besteht in Gefahr.

Die Mutter eines Feigen
Hat weder Lust noch Kummer;
Totenklag' und Siegesreigen
Stört beides nicht ihren Schlummer.

Nicht kinderreich ist die Mutter des Aars,
Freut sich eines Jungen oder eines Paares.

Geh heim, mein Kind!
Es bläst ein kalter Wind.

Bei des Reichtums Festen
Fehlt's nicht an hungrigen Gästen;
Wo mit Lenzgrün die Anger sich decken,
Wimmeln Schnecken und Heuschrecken.

Von Wahrheit hart gebettet
Besser als von Lüge gerettet.

Krumm ist mein Bogen,
Doch grad ist mein Pfeil geflogen.

Ein Schwätzer erstickt, gleichwie ein Vieh,
An seinem Wiedergekauften nie.

Schmählich ist, wer sich sieht geschmäh't,
Wo die Macht ihm zur Seite steht.

Ein Lügner hüte sich vor Widerspruch,
Und hab' ein treu Gedächtnisbuch.

Gegen Freunde treu und gut,
Gegen Feinde wacker und wohlgemut.

Wenn das Herz ist getroffen,
Stehn des Auges Quellen offen.

Dem Starken, der's am leichtesten trägt,
Wird billig das Schwerste aufgelegt.

Kannst du nicht rufen, so winke,
Und ist die Rechte dir lahm, so hebe die Linke.

Ihr eßt mein Brot;
Warum übertretet ihr mein Gebot?

Sicherer vor Raube
Als des Tempels Taube;
Befriedeter vor Weh
Als des Weihbezirkes Reh.

Schone deine Schuh',
Und setze deine Füße zu!

Ich bin nicht geizig, aber mein Haus
Ist geizig: rief die Hausfrau heraus.

Sage, was du zu schaffen hast
Zwischen dem Stecken und seinem Bast?

Nein nach Ja ist ein hartes Wort,
Ja nach Nein ein schöner Hort.

Beräuchere nicht deinen Gast,
Eh' du ihn gesättigt hast.

Wie schön verbunden!
Ich von dir gesucht, du von mir gefunden.

Noch immerdar!
Korn auf ein Monat und Spelz' auf ein Jahr.

Ein Blitz, der die Augen blendet,
Und keinen Regen spendet.

Zu einem mußt du dich bequemen:
Gib's geschenkt oder laß dir's nehmen.

Wo zur Totenfeier
Kommt zusammen Wolf und Geier.

Verwandschaft wirkt wie Nachbarschaft,
In der Ferne verliert sie die Kraft.

Laß hell dein Feuer brennen,
Und sollt' es dir dörren die Sennen*.



Mancher dadurch dem Geschrei entging,
Daß er zuerst zu schrein' anging.

Ich biete nicht mein liebes Haus,
Nur meinen leiden** Nachbarn aus.

Unsre Geiß braucht die Milch für sich;
Kind, gewöhn' ans Wasser dich!

* Weiden

** verhaßten

Auf allen grasreichen Fluren
Sind weidender Herde Spuren.

Feiste Waden
Tun der Weisheit Schaden.

Schlimm ist ein leerer, schlimm ist auch
Ein voller Bauch.

Hättest du, Knabe, nicht Schmerz erlitten,
Wärest du geblieben unbeschnitten.

Sobald du umreitest einen Raum,
Pflanz' einen jungen Palmenbaum.

Gleich den Wonnen der Verbindung
Sind die Wehen der Entwindung.

Ein ganz und gar unnützer Wicht
Ist ein Sprichwort, das niemand spricht.

Nichts reizender als Ohrring' ein Paar,
Zwischen denen ein schönes Antlitz klar.

Von den Menschen trennt
Sich gerne, wer sie kennt.

Erlegen wär' er längst,
Wär' er nicht ein edler Hengst.

Wohlauf, Sturm, dich zu regen!
So wirst du eh'r dich legen.

Das Wild, dessen Stand du verraten
Mir willst, sah' ich schon gebraten.

Du kränkst einen Bruder, doch stehst ihm bei,
Daß er von andern gekränkt nicht sei.

Hier hilft nicht Schelten noch Preisen;
Du hämmerst kaltes Eisen.

Mit Liebe mußt du geizen,
Das wird die Liebe reizen.

Der Skorpion sticht, und kreischt dabei,
Als ob er der Gestochne sei.

Wo ist es hingekommen?
Den Strom hinabgeschwommen.

Unsre Mutter zeigt uns die Stege,
Und ist selbst auf dem falschen Wege.

Schmecke nur erst, so wird dirs schmecken,
Iß, um die Eßlust zu erwecken.

Mach' aus dem Bock ein Essen bei Nacht,
Eh' er aus dir ein Frühstück macht.

Der Rührlöffel macht kund,
Was im Topf ist auf dem Grund.

Der Stier verteidigt im Zorne
Seine Nase mit seinem Horne.

Kelab erzog ein Kalb und wollte,
Daß es mit Rossen wettrennen sollte.
Längst ward das Kalb zum Stiere schon,
Doch trug's noch keinen Preis davon.

Haß ist die Frucht
Der Eigenlieb' und Eigensucht.

Feiger Sinn
Hat weder Verlust noch Gewinn.

Die Mühle hör' ich gehn,
Doch krieg' ich kein Mehl zu sehn.

Trunk stillt geschwind,
Nippen labt gelind.

Tiefe Trünk' und seichte Flut,
Tut nicht lange gut.

Triff mich offen,
Oder sei von mir getroffen!
Wozu ist
Hinter dir die Hinterlist?

Vorm nächsten Nachbar sei auf der Hut;
Der entfernte dir minder tut.

Hunger leiden
Treibt zu üblen Weiden.

Die Kehl' ist trocken,
Die Verse stocken.

Sag's einmal, und noch einmal sag's;
Zum drittenmal gesagt sein mag's:
Zum vierten bedarf es eines Schlags.

Hüte deine Güter
Vor deinem Hüter!

Nicht reich um andres willen,
Als Hunger und Durst zu stillen.

Unrat vom Grunde
Ist besser als Unrat vom Munde.

Des Knechtes Sinn anhängt
Dem, der ihn drängt und zwingt.

Was wir im Herzen lieben,
Ist schön im Auge geblieben.

Der Krieg ist ein Schalk,
Doch der Sieg ist ein Falk'.

Taucher* und Hai
Ringeln, wer Meister im Wasser sei.

Eine, die Witwentrauer trägt,
Und Schmink' auflegt!

Setz' den bösen Buben aufs böse Pferd;
Wenn er den Hals bricht, so ist er's wert.

Für das Heu, das ich dir bot,
Beutest du mir Kot;
Sprach ein Mann zur undankbaren Geiß,
Die beim Melken ihm zukehrte den Steiß.

Der Hund liebt von allen Leuten im Haus
Den am meisten, der ihn nimmt mit hinaus.

Finstere Nacht und schneidender Frost,
Dürftiges Feuer und spärliche Kost,
In Zelt und Feld und Welt kein Trost.

* der Wasservogel

Finster die Nacht, der Wind ist kühl,
Der sandige Bühl*
Ist ein schlechtes Pfühl.

Schröpfeköpfe
Sind keine Lustgeschöpfe.

Heda! Wer wird so langsam sein**,
Um aufzutischen saueren Wein!



Aus der Hand der Pfeil ihm fiel,
Doch er sagt, er traf das Ziel.

Er rüstet zu einer Reise sich aus,
Und bleibt zu Haus.

Auch die Schöne kann's nicht versagen,
Im Monat zu kranken an ein paar Tagen.

Bringt den Gästen
Vom Besten!
Rief der Wirt, und winkte den Knechten:
Vom ersten besten, dem schlechten!

Wenn zu seinem Bogen
Der Pfeil kommt zurückgeflogen.

Wenn die Milch, die dem Säugling fließt,
In die Mutterbrust sich zurück ergießt.

* Hügel

** es so lange dauern lassen

Bewahre des Freundes Gunst
Auch in der Feuersbrunst.

Das sind Geschicke,
Kein Mensch hat sie am Stricke.

Immer gespornt und immer faul,
Wie ein gemieteter Gaul.

Zwischen den Wünschenden und den Blick
Seines Wunsches tritt das Geschick.

Weisheit ist, das Nötige tun,
Und Unnötiges lassen ruhn.

Das Geliebte naht
Dem Herzen, das Verlangen hat.

Wenn du Pfeilen willst enteilen,
darfst du nicht lange dich verweilen.

Um zu verwahren, was der Schlauch
Hat im Bauch,
Mußt du ihm fein mit einem Spund
Stopfen den Mund.

Schlechte Datteln und schlechtes Maß!
Zuviel ist das.

Ein schlechter Spaß:
Schlechter Trunk zum schlechten Fraß.

Deines Hundes Begier,
Nicht seine Stärke, jagt dir das Tier.

Guter Willen ersetzt die Kraft,
Gelehrigkeit die Wissenschaft.

Zur Treu verpflichtet
Ist besser als abgerichtet.

Hand und Fuß des Behenden bleibt
Zurück hinter dem, den das Herz antreibt.

Klugheit ist, das Schlimmste von andern denken;
Die Klugheit wolle den Klugen schenken!

Edel bleibt edel,
Auch mit zerbrochnem Schädel.

Ein Tor kann seinen Mund nicht schließen,
Läßt Speichel und Geheimnis fließen.

Sonnenhitze
Treibt einen Mann zu unwürdigem Sitze.

Liebe deinen Geliebten gelind!
Heftiges Lieben schwindet geschwind.

Besser ist beim Edlen fehlgetane
Bitte, als beim Niedern dir empfahne.

Wie lang noch willt
Du schlingen, was deinen Durst nicht stillt!

Umgeschlagen ist das Töchterlein,
Vielleicht schlägt das Schwiegertöchterchen ein.

Glückes Gnaden,
Aber zwischen des Löwen Kinnladen.

Salb' auf wunden Augenliden
Mischt man nicht mit Kanthariden*.

Wer holt Wohlgerüche
Aus des Mistkäfers Küche?

Die Sorge, der Gefahr zu entgehn,
Ist schwerer, als sie zu bestehn.

Den Knecht betrübt,
Was mit Lust ein Freier übt.

Was der Freie sucht mit Fleiße,
Tut dem Knecht weh im Steiße.

Wann die Eidechse den Tau verschmäht,
Und an den Brunn zu trinken geht.

Wann die Biene die Blumenkost vergißt,
Und am Tisch mit den Fliegen ißt.

Auch das Kamel läßt von seinem Herrn
Nicht gern am Nasenring sich zernn.

Der Weis' ist geboren
Zum Reittier des Toren.

Gelind mit Kraft
Ist heldenhaft.

Wer sich alles läßt gefallen,
Wird mit Recht mißbraucht von allen.

* Ölkäfer; seine Drüsenabsonderung wurde früher zur
Herstellung blasenziehender Pflaster verwendet.

Vor nichts ausweichen
Ist reckenhaft;
Alles ausgleichen
Ist geckenhaft.

Bei Scham ist Heil;
Scham ist von Gottesfurcht ein Teil.

Wo nicht Scham den Zaum dir hält,
Geh und tu, was dir gefällt.

Der ist ein Mann von Herz,
Dessen Ernst beherrscht den Scherz.

Was der Hengst wohl trägt,
Hast du dem Füllen aufgelegt.

Willst du noch mehr dich rächen,
Als deinem Feinde den Hals zu brechen!

Wo erst ein Reh den Tanz beginnt,
Tanzt alsbald Hirsch und Hind.

Du fürchtest, am Frost zu sterben,
Doch die Hitze droht dir Verderben.

Bleibe gesegnet,
Bis Fisch und Eidechse sich begegnet!

Bleibe gesegnet,
Solang die Sonne sonnt und der Regen regnet!

Sie haben dich jetzt
Auf's stoßende Kamel gesetzt.

Gott helfe vom stockenden
Bockenden
Dir zum wiegenden
Fliegenden!

Der Zorn im Herzen pocht,
Das Wasser im Kessel kocht.

Begierigkeit
Führt in Schwierigkeit.

Denke nur Gutes von allen,
Bis du in die Grube gefallen!

Krieg führt ein Eisen,
Das macht Witwen und Waisen.

Weisheit ist die verlorne Frucht
Des Paradieses, die der Gläubige sucht.

Ruhm kann nicht vom Tode dich retten,
Doch sanft im Tode dich betten:
Es erben ihn deine Kinder,
Und er bleibt dir selbst nicht minder.

Was bleibt vom Menschen? Im Munde
Nachbleibender eine Kunde.
Du bleib eine schöne Kunde
In der Nachbleibenden Munde!

Gottvertraun und ganzer
Mut ist mehr als glanzzer*
Helm und lichter Panzer.

* glänzender

Ein Jüngling kühn wie ein Leu,
Und wie eine Jungfrau scheu.

Still wie ein Adlerjunges im Forste;
Wenn es sich regte, fiel' es vom Horste.

Wie die Schlang' am Baum, laß keinen Ast
Fahren, bevor du den andern hast.

Halt in unverwandter
Schirmung dir den Rücken frei,
Wie der Panther,
Dem niemand kommt von hinten bei.

Willst du der Erd' einen Schatz anbefehlen,
Mußt du die Wolke zum Zeugen nicht wählen.

Weh dem, der hilfesuchend naht
Einem, der vierzig Schafe hat;
Er hat vierzig Lämmer zu tränken,
Und kann nicht an Fremde denken.

Der Alte dünkt sich klug genug,
Aber der Jung' ist doppelt klug.

Greif' die Sach' an von vorne,
Den Stier bei seinem Horne.

Laß dir nicht entweichen,
Was du kannst erreichen.

Was du nicht kannst fangen,
Danach sollst du nicht langen.

Den edlen Gaul
Macht keine Krankheit faul.

Hund und Roß kennt von fern
Seinen Herrn.

Dein Roß ist gescheiter
Als sein Reiter.

Des Frühlingsmondes schönster Thron
Ist zwischen Löw' und Skorpion.

Wenn das Hirtlein auf seiner Trift
Unversehns ein Löwenlager trifft,
Wird es mit seinen Schafen
Nicht ruhig daselbst mehr schlafen.

Ehmanns Hand
Zieht dem Weib aus das letzte Gewand.

Sein Schlauch ist ausgeflossen,
Hat den Sand der Wüste begossen.

Was zerbricht du deinen besten Topf,
Stößest den besten Freund vor den Kopf?

Das Geld ist am besten angelegt,
Das Lust einträgt.

Armut
Gibt zu jeder Gefahr Mut.

Das Wissen ist im besten Stand,
Das, wo man's braucht, ist bei der Hand.

Wenig hab' ich geschmeckt,
Und die Seele befleckt:
Sprach das Weib, als sie beim Sklaven
In des Manns Abwesenheit geschlafen.

Wein bringt alles aus dem Gelenke,
Bringt den Geiz dazu, daß er schenke.

Wo Macht ist verliehen,
Wird am schönsten verziehen.

Schnell ist der Vogel, schneller
Ist oft der Vogelsteller.

Lern die Menschen entbehren,
Und mit Menschen verkehren.

Glück und Recht und Sitte
Wohnen in der Mitte.

Das End' ist von jedem Dinge das best',
Aber das übelste ist der Rest.

Was dir von der Welt zum Besten gereicht.
Ist das, was sie dir nicht hat gereicht.

Der Eilfertige
Verliert das Gegenwärtige.

Schnelle Reise
Kommt aus dem Gleise.

Rede
Stiftet und schlichtet Fehde.

Das Haus ist genommen wohl in acht,
Wo, wann ein Auge schläft, eins wacht.

Des Hauses beste Stützen,
Sind die Söhne, die es beschützen.

Meide, was zu meiden gebührt;
Mistkäfer stinken angerührt.

Kein Schmuck fürwahr steht übler als
Eine goldne Kett' an'em krummen Hals.

Wo den Regenguß
Der Grund vermisset,
Was hilft ein Fluß,
Den der Hund da pisset?

Das Gute ist mählich,
Das Böse jählich.

Kein besseres Gut
Als sprießende Flur und rieselnde Flut.

Gnüg' ist die beste Fülle,
Und das beste Lob das stille.

Den Bösen beschränkt
Nur die Scheue;
Den Guten lenkt
Seine Treue.

Der beste im Staat,
Der beste im Rat,
Ist, wer die besten Kinder erzogen hat.

Gib das Billige,
Nimm das Willige.

Der Hoffart genügt ihr vordres nicht,
Sie schminkt ihr hintres Angesicht.

Erst geschlemmt,
Dann geklemmt*

Einen Tag mit Öl eingeschwenmt,
Und eine Woch' ungekämmt.

Der Herr muß nach dem Stalle sehn,
Soll nicht das Gestallte zu Grunde gehn.

Wer zum Guten leitet an,
Hat es selber mitgetan.

Wer, vorm bessern Rat verstockt,
Fest in seiner Torheit hockt,
Laßt ihn fahren auf seine Gefahr:
Er lach' einen Tag und wein' ein Jahr.

Ich rief zu meiner Schüsseln Dampfe,
Nun ruf' ich euch zu meinem Kampfe;
Dort habt ihr wacker eingehaun;
Nun laßt hier eure Kräfte schaun!



Laß die Seitenpfädchen bei Seit',
Und grad' auf dem graden Pfad hinschreit'.

Suche mit Aufschubfristen
Die Schuldnerin Zeit zu belisten.

Laß das Böse vorbeigehn!
Das Gute wird schon herbeigehn.

* karg gelebt

Dem Geiz abdringen einen Brocken,
Heißt blindem Aug' eine Trän' entlocken.

Die Wachtel wachte lang' und es traf
Sie der Geier zuletzt im Schlaf.

Nach dem Weggang der Lust
Bleibt zurück der Verlust.

Dein nächster Vetter
Ist billig dein nächster Retter.

Sei nur unbetroffen,
So hat dich's nicht getroffen.

Laß den Diebsweg im Strauche
Dem Strauchdieb auch zum Gebrauche.

Über große Meere
Fährt nicht kleine Fähre.

Wenn der Hund
Den Löwen erschnoppert,
Klafft der Mund,
Doch der Steiß ihm poppert*.

Die Wahrheit, die zu schaden scheint,
Nützt mehr, als die Lüge zu nützen meint.

Königsblut
Heilt Hundewut.

Zeit rüstet,
Zeit verwüstet.

* zittert

Zeit schweigt,
Bis sie sich zeigt.

Zeit schleicht,
Bis sie das Ziel erreicht.

Die Zeit ist eine Drille*,
Steht niemals stille.

Erst spritzt aus der Zitz' ein dünner Strahl,
Eh' die Fülle des Euters füllt die Schal'.

Bei deiner Stimme fällt mir mein
Armer vergeßner Esel ein.

In seinem eignen Gebäu
Ist das Füchlein ein Leu.

Wenn man des Fernen denkt,
Wird uns sein Anblick geschenkt.

Verlaßner als das Böckchen in der Tiefe
Der Grub', in der Leu'n man fangen will.
Was hülf' es, ob um Hilf' es rief;
Was hülf' es, ob es schwiege still!

Verachtet wie die Sohle,
Der's nicht gereicht zum Wohle,
Daß zwischen Fuß und Erde
Sie aufgerieben werde.

Vogelfrei,
Wie ein verlaßnes Straußenei.

* Triebrad in einer Mühle

Verachtet wie der Dattelstiel,
Wann von ihm die Dattel fiel.

Ein Wort kann oft härter
Treffen als zehn Schwerter.

Mancher für seine Nase[†] stritt,
Der sie sich selbst abschnitt.

An der Haut^{††}
Sieht man, was der Magen verdaut.

Er will auf beiden Backen kaun,
Mehr schlucken, als er kann verdaun.

Manchen Bruder hast du fürwahr,
Den deine Mutter nicht gebar.

Wend' ihn vom Rücken auf den Bauch,
Und vom Bauch auf den Rücken auch,
Eh' du erklärst: Das ist der Gauch*.

Bedenk' es ohn' Übereilung:
Brennen ist die letzte Heilung.

Greisenrat
Geht vor Jünglingstat:
Sprach Ali, bevor er den Kampf antrat,
Als er die Krieger zählte,
Und mancher Rüstige fehlte.

Wenn es sein Junges blöken hört,
Ist das Kamel verstört.

[†] oder: Ehre

^{††} des Tieres, Rosses; übertragen: des Menschen

* Schalk, Spitzbube

Führ' ihm sein blökendes Junges zu,
So gibt sich's zur Ruh.

Wenn die Euter der Mütter schwellen,
Pflegen die Lämmer sich einzustellen.

Manches Eilen
Bringt Verweilen.

Sagst du mir: Die Wolk' ist falb,
So sag' ich dir: Sie regnet nur halb.

Viel besser als in manchem Schuh
Mit bloßen Füßen gingest du.

Oft hält ein Ding,
Wer's hat, gering,
Und schätzt es hoch, wann's ihm entging.

Zeige mir meinen Irrtum an,
Daß ich fein weiter irren kann!

Oft hört deine Entschuldigung nur,
Wer sonst von deiner Schuld nichts erfuhr.

Wenig wissen
Ist ein sanftes Ruhekissen.

Nicht der Meisterschütze muß
Immer tun den Meisterschuß.

Mancher läuft und schwitzt
Für einen, der ruhig sitzt.

Der Koch hat die Mühe,
Und der Gast lobt nicht die Brühe.

Wer allen will gefallen,
Verdirbt es leicht mit allen.

Ungestüm, was brauest du?
Gieß deinem Weine Wasser zu!

Der Borger mit dem Taler
Geht schneller als der Bezahler.

Aufgeschoben
Ist oft aufgehoben.

Große Begierd'
Oft verliert,
Große Begierd'
Oft fehl gebiert.

In des Wunsches süßes Brot
Ist gebacken der bittere Tod.

Oft ist mit seinem Braten
Der Brater ins Feuer geraten.

Im Schweigen
Ist eine Antwort eigen.

Zu deinem Gesandten den Klugen wähle,
Und gib ihm keine Verhaltbefehle.

Um zu fahren in rechter Art,
Such den Gefährten vor der Fahrt.

Zum Schmäher hat sich mitgemacht,
Wer die Schmäherung dir hinterbracht.

Die Blicke sagen,
Was die Worte unterschlagen.

In höherem Schwunge
Spricht das Aug' als die Zunge.

Manch Wort hat den, der's vorgetragen,
Auf den Mund geschlagen.

Von Dingen, die einen nur verdrießen,
Kann man sich doch nicht zur Trennung entschließen.

Der Zunge Sticheln
Mag ein Haupt absicheln.

Alte Kamele sind nicht bang
Vor der Schelle Klang.

Eine Törin hat einem Toren
Oft lauter kluge Kinder geboren.

Der Tor, um dich zu beschützen,
Wird dich mit Kot besprühen.

In der Viper Giftbehälter
Wird das Gift immer ärger, je älter.

Der Falschheit blindlings wird getraut,
Die Treu' argwöhnisch angeschaut.

Oft hat ein güterreicher
Einen armen Ehrenspeicher.

Wo sie zu fette Weide benutzen,
Wird ein Bock mit dem andern sich hutzen*.

Mancher kränkt
Mit dem, womit er zu heilen denkt.

* stoßen

Der Gemse Sprung
Hat keinen Schwung in der Niederung.

Was soll er auf der Senne* liegen?
Der Pfeil ist gefiedert, laß ihn fliegen!

Neuer Sattel auf wunden Rücken,
Dient noch wunder ihn zu drücken.

Oft plaudert das Auge vom Haus
Mehr als die Zunge aus.

Oft ist eines Mannes Lage
Beredter als seine Klage.

Der Mensch empfängt,
Was Gott verhängt;
Ihm widerfährt,
Was Er beschert.
Niemand erjagt,
Was Gott versagt;
Niemand dir nimmt,
Was Gott bestimmt.

Gottes Spende,
Nicht der Fleiß deiner Hände.

Weh der Herde, wenn der Hund
Schloß mit dem Wolf einen Freundschaftsbund.

Einem Erzieher deucht
Schön alles, was er erzeucht.

Besser ist ein Mann von Holz
Als sitzengebliebner Jungfernstolz.

* Sehne des Bogens

Wenn die Sohl' ausgleitet,
Ist Fall dem Fuße bereitet.

Willst du dich gelten machen,
Mußt du dich selten machen.

Gib deinem Gaul
Statt Arznei ein Gebiß ins Maul!

Wenn dem Gaul der Sattel glitt,
Kommt zu Fall des Reiters Ritt.

Voll läuft über der Kübel,
Des Guten zuviel ist von Übel.

Wer Öl in seinen Teig läßt fließen,
Hat fettes Gebäcke zu genießen;
Also hat einer nicht verschwendet,
Was er an seine Verwandtschaft wendet.

Dreierlei Gattin gibts für den Gatten:
Schönheit kommt dem Auge zustatten,
Liebe wird im Herzen rasten,
Und die Mitgift füllt den Kasten.

Im Schirm ihrer Felsenzacken
Hebt stolz die Gems' ihren Nacken.

Fehlrat
Bringt Fehlthat.

Erst stolpert der Ratschluß,
Dann stolpert der Fuß.

Der Knecht in eines andern Bann
Ist für dich ein freier Mann.

Hier abgeschlagen,
Heißt, es woanders wagen.

Mäst' ihn, und
Dich frißt dein Hund.

Wenn die Herde geht zugrunde,
Mästen sich vom Aas die Hunde.

Was einer ungern tut,
Gerät ihm selten gut.

Deck' deines Nachbars Blöße!
Denn er kennt auch deine Verstöße.

Wer feist
Geworden ist, wird dreist.

Der Dieb hat sich erhenkt vor Gram,
Daß den Diebstahl ein anderer nahm.

Besser, wer sich schlecht anhält,
Als wer schön vom Pferde fällt.

Wer seinen Rat zu dringlich macht,
Kommt in Verdacht.

Nur loben!
Und du hast sie im Kloben*.

Ohn' es zu wissen,
Hat der Strom ihn fortgerissen.

Schlechte Waren feil zu tragen,
Hindert dich, deinen Stammbaum zu sagen.

* Klemmholz zum Vogelfang



Dein Geheimnis ist dein Blut;
Bewahr es gut!

Wie geschickt auch beschickt* ;
Geflickt ist immer geflickt.

Wenn das Reden es tut,
Für das Reden steh' ich dir gut.

Was zugenommen hat, nimmt ab;
Vollkommenheit ist ihr eignes Grab.

Das Grab sinkt ein, das wir erheben;
Der Boden wird über dem Toten eben.

Das Wort ist zuviel,
Das hinausgeht über das Ziel.

Wer klug durch fremden Schaden ward,
Hat den eignen sich erspart.

Ein alter Bock kann mit Bocksprüngen
Sich nicht verzüngen.

Ob dich Gaul oder Esel trägt,
Wird sich zeigen, wann der Staub sich legt.

Such' schnelle,
So findest du's auf der Stelle.

Ohne Sack und Pack
Geht ohne Plack**
Über Berggezack.

* in Ordnung gebracht

** Plage, Mühe



Dein Bitten
Ist bei Gott am liebsten gelitten.

Reise
Ist harte Speise.

Herz bangt
Um das, woran es hangt.

Der Strom hat sie weggetragen,
Uns hat das Meer verschlagen;
Der Wind hat sie verweht,
Uns hat der Sturm gemäht.

Hau, daß es ist redenswert;
Sonst nenn' ich dich ein hölzernes Schwert.

Der schlechteste Rat
Ist der gute, der kommt zu spat.

Ein Sprutz[†] in den Kübel,
Ein Sprutz an den Boden:
Gut und Übel
In einem Odem.

Neben den Kübel melken
Macht das Euter der Milchkuh welken.

Wo dich die Feinde vom Fluß abschneiden,
Trink am Sumpf, um nicht Durst zu leiden.

Fülle den Krug,
Von dem für dich selbst ist bestimmt ein Zug.

[†] beim Melken, und zwar beim unbedachtsamen

Liebe, mit grauen Haaren vermischt,
Glut unter der Asche, die nicht erlischt.

Wie ungeschickt,
Wer an seinem Speichel erstickt!

Führe nicht mit mehr Speise
Als du brauchst auf die Reise.

Zuviel
Gepäck der Reis' entfernt der Reise Ziel.

Er denkt an seines Köchers Heil,
Darüber trifft ihn selbst der Pfeil.

Ohne Schwert
Ist der Tapfre bewehrt.

Des Lebens freut
Sich, wer den Tod nicht scheut.

Was ich erober',
Ist für *meinen* Kober*.

Schieb deines Bruders Pack
Nicht in deinen Sack!

Böses Ding
Ist in seinem Anfang gering.

Das Gute bleibt,
Wenn alles die Zeit aufreibt;
Das Böse muß zerrieben,
Wie lang es auch geblieben.

* ranzenförmiger Tragekorb

Vom Guten nimmst du nach Lust,
Vom Bösen soviel du mußt.

Das Schenken ist freiwillig;
Das Nehmen bleibt unbillig.

Wer dir nichts vom Seinen schenkt,
Hat dein Recht drum nicht gekränkt.

Ein fehlendes Brot
Ersetzt ein Trunk in der Not.

Ein Trunk,
nicht um des Durstes willen,
Um des Magens Gebell zu stillen.

Zieh den Schmachtriemen zu,
So läßt der Bauch dir Ruh.

Kaufe fein für deinen Gebrauch,
Und für den Wiederverkauf fein auch!

Der lang angebetete Mann
Betet zuletzt sich selber an.

Wer den Mund vom Brote satt,
Und noch ein Stück in Händen hat.

Deine Schande
Riecht der Hund am Gewande.

Alter gibt dem Mann Gewicht,
Aber bei den Weibern nicht.

Unverstand
Geht mit der Jugend Hand in Hand.

Schlechte Freud' hat aufgeladen,
Wer sich nur freut an fremdem Schaden.

Schlimmer als der Tod ist die Not,
In der ein Mensch sich wünscht den Tod.

Des Leids Mitteilung
Ist seine Heilung.

Der Satte für des Hungers Verzug
Bricht die Brocken nicht schnell genug.

Der Mund weit aufgerissen,
Und schmal der Bissen.

Lieber ins Gesicht gescholten,
Als hinterrücks vergolten.

Die Sonn' es gut mit den Armen meint,
Die im Winter scheint.

Zu scharfe Acht, zu strenge Wacht,
Erregt Verdacht.

Trink gemach, so bekommt dir's gut;
Hüt' dich, so bist du wohlbehut.

Gar leicht gewöhnt sich etwas an,
Was man schwer wieder lassen kann.

Unnutzer
Hausgenoß ist ein Schmarutzer.

Auf seinem Roste mancher brät,
Was nicht auf seinen Tisch gerät.

Wer da reitet einen Schecken,
Hat schwer sich zu verstecken.

Das ist ein starker Wolkentau,
Der den Fuchs treibt aus seinem Bau.

Da muß es dunkel sein, wo die Hand
Nicht den Weg zum Munde fand.

Nirgend so gut,
Wie in deiner Brust dein Geheimnis ruht.

Vor Augen- und Ohrenzauber
Ist sicher ein Blinder und Tauber.

Durch Taubheit entgeht die Schlange
Ihres Beschwörers Gesange.

Der Schling' ein Vogel entflieht,
Der die rote Beere nicht sieht.

Um den Fang ist der Habicht betrogen,
Dessen Tauben zum Dornbusch flogen.

Mühe, wie ein Arzt sich gibt,
Der den Freund im Kranken liebt.

Karg ist sein Feuerstein,
Behält seine Funken für sich allein.

Brackwasser, halb verschluckt,
Wird wieder ausgespuckt.

Mein Tröpflein füllt keinen Graben,
Doch kann's einen Durstigen laben.

Das Schaf mit dem wolligsten Felle
Hat von Milch die dürftigste Quelle.

Wenn du Hunger hast,
Wirst du des Löwen Gast.

Unnütze Pracht,
Wie der Mond einer Winternacht[†].

Geh du voran!
Wozu hast du die Stiefel an?

Ohne Recht
Und ohne Geschlecht:
Ein Eichschwamm
Ohn' einen Eichstamm.

Deines Namens Kunde
Honig in jedem Munde.

Der Mann bereut,
Wo die Frau gebeut*.

Lange Zeit und fernes Land
Trennt Liebesband.

Was hilft ein Zauberbronnen?
Frauenlist hat gewonnen.

Ehrlicher Durst ist besser
Als schmähhliches Gewässer.

[†] in der die Araber keine Mondscheingespräche führen. Desgleichen:
Ein Freund kaltgesinnter
Als der Mond im Winter.

* gebietet

Von des Unrechts Aun
Ist das Futter schwer zu verdaun.

Das Vieh ist durcheinander gerennt,
Daß kein Hirte die seinen kennt.

Des Menschen Verstand erscheint
Hauptsächlich in dem, was er meint.

Der Mensch lebt minder von seinem
Verstand als von seinem Meinen.

Zungenfertigkeit ohn Verstand
Ist ein verstrickendes Band;
Verstandesfertigkeit ohne Zung'
Ist ohne Schwung:
Beides vereint ist Förderung.

Der hinkt, kommt zugesprochen
Dem, der das Bein gebrochen.

Meinesgleichen zu krauen
Sind ihm zu stumpf die Klauen.

Kind auf der Amme Schoß,
Ist der Mutter Verstoß*.

Das Kind, bei einer Amme zu Gast,
Ist besser, als seiner Mutter zur Last.

Offne Schelte
Ist besser als heimliche Kälte.

* d. h. die Verstoßung durch die Mutter

Sieg über Zage*
Ist Niederlage.

Ein Weiser meint,
Was ausgemacht einem Toren scheint.

Wenn sich endlich die Spindel dreht,
Ist die Wolle vom Wind weggeweht.

Einaugiger, das eine
Hüte doppelt vorm Steine!

Das Aug' hat geschaut,
Und Tränen getaut.

Vollem Gebisse wollt' es nicht glücken;
Wird's nun gelingen den Zahnlücken?

Ungelöstes Zungenband
Ist schlimmer als eine steife Hand.



Um die Stut' einzuholen,
Wird gesattelt ihr Fohlen.

Einem alten Kamele nutzt
Es wenig, daß man die Zähn' ihm putzt.

Du meinst, daß den Esel du putzest,
Wenn du die Ohren ihm stutzest.

* Feiglinge

Er stellt mir's zu Befehle,
Wie den zweiten Trunk dem Kamele,
Und findet keinen Verdruß darin,
Daß ich satt vom ersten Trunke bin.

Er gibt mir das Hüßel
Ohne das Füllsel.

Er ist herabgestiegen
Von den Kamelen zu den Ziegen.

Der Narr in seinem Kreise
Weiß mehr, als im fremden der Weise.

Wo sich Widder mit Widder hutzt*,
Kommt der zu kurz, dem das Horn ist gestutzt.

Man sagt, daß arme Schafe neunundneunzig
Krankheiten unterworfen sind, und daß
Das Hundert voll ein schlechter Hirte macht.

Gib ihm irgend was zu tun,
Daß die bösen Gedanken ruhn.

Nimm dir Zeit! weil der Hund zu geschwind
Seine Jungen wirft, sind sie blind.

Besser kein Kind,
Als Kinder, die ungeraten sind.

Was der Regen niederschlägt,
Wird auch vom Regen wieder gepflegt.

Der Stab des Furchtsamen ist lang;
Laß dir davor nicht werden bang.

* stößt

Dein bester Freund
Ist dein Verstand,
Dein schlimmster Feind
Dein Unverstand.

Zwei Wissen sind besser als eines: sprach
Unterwegs der Vater zum Sohn:
Frag doch den Wege noch einmal nach!
Als der Sohn sprach: ich weiß ihn schon.

Für den, der eine Reis' antritt,
Ist bedeutend der erste Schritt.

Böse Gewohnheit ist ärger als
Ein böser Schuldner auf dem Hals.

Der Hausherr lehne den Stock dort an,
Wo das Gesind ihn sehen kann.

Der ist ein Mann,
der die Menschen entbehren kann.

Man hält dich so lange in Ehren,
Als man dich nicht kann entbehren.

Schlag *ein* Kamel, das ist genug,
Um in Trab zu setzen den ganzen Zug.

Ich fürchte für der Schnitter Mut
Nicht den Frühreif, sondern die Mittagsglut.

Am glatten Fell wird zu Spotte
Das Nagen der armen Motte.

Besser ist Weisen und Dummen
Stumm bleiben, als verstummen.

Wer dich hat gewarnt,
Hat dich nicht umgarnt.

In Gottes Namen
Führt ein Blinder die Lahmen.

Versprechen ist eine Huld
Zuerst, und dann eine Schuld.

Gehofftes Glück
Steht hinter genoßnem nicht zurück.

Eilsam
Ist nie heilsam.

Eilig
Erzeugt den Weilig.

Steh mit Hilfe dem Bruder bei,
Und sei es nur mit Hilfsgeschrei.

Zwischen Kummer und Not
Siehst du der Armut tägliches Brot.

Wenn es sich hat entschieden,
Gibt sich das Herz zufrieden.

Wer die Ware verkaufen will,
Schweigt von ihren Fehlern still.

Zu einem Herrn gehört ein Herrenrecht;
Wer keinen Knecht hat, ist ein Knecht.

Erst Rüge, dann Schläge;
In der Ordnung Wege.

Den Großen lobst du wohl,
Doch hast noch nicht genossen seinen Kohl.

Mit höflichen Redensarten
Läßt ein Wirt seine Gäste warten.

Ein Tischgespräch ist die wohlfeilste Würze:
Seine Länge verdeckt des Mahles Würze.

Ein Schutzmittel vor Vielwissen ist,
Daß man Gelerntes wieder vergißt.

Gutes zu wiederholen,
Sei dir bestens empfohlen.

Beim Wettrennen
Wird man den Renner erkennen.

Nähre deinen Bauch
Aus deinem Schlauch.

Von fremden Töpfen
Willst du den Rahm abschöpfen.

Tritt nicht in die Pfütze,
Daß sie dich nicht besprütze.

Stets entschlossen ist die Kraft,
Und die Schwäch' immer zweifelhaft.

Der Starke ist wach,
Der Schlafende schwach.

Der freie Beuter heute
Wird morgen zur freien Beute.

Als beim Ausritt, gescheiter
Ist beim Heimritt der Reiter.

Das Kamel vermagert
Nicht, wo es weich sich lagert.

Besser die Hand
Als den Mund verbrannt.

Immer reich genug
Ist der Geiz an Entschuldigung.

Steig ab vom Pferd!
Hier find'st du, was ein Reiter begehrt.

Sich rächen,
Verrät des Starken Schwächen.

In der Eil'
Sucht ein Wicht sein Heil.

Klugheit sieht vor, wohin er fällt,
Eh' den Pfeil sie schnell.

Das Aug' ist gekommen eh'r auf die Welt,
Als der Zahn sich hat eingestellt.

Auf der Probe
Kommt ein Mann zu Schand' oder Lobe.

In der bösen Stund'
Wird dein guter Freund dir kund.

Der Herd' ist kein geringer
Hort ihres Hirten Finger.

Je nachdem er der Herde pflegt,
Wird der Hund vom Hirten gehegt.

Nimm deinen Teil von Heute;
Morgen ist anderer Beute.

Jeder Hilfsmann hilft dir soweit,
Als es ihm selber Hilfe verleiht.

Ohnmacht läßt sich treten
Mit Füßen, mit Händen kneten.

Der Ohnmacht Kränklichkeit
Ist ihre Bedenklichkeit.

Der Kopf ist mir unterdessen ergraut,
Seit ihn zarte Hände gekraut.

Der Wolke Born
Tränkt Distel und Dorn.

Die Zote kam,
Und die Unterhaltung ging aus vor Scham.

Die Beine nackt,
Und die Halskrause fein gezackt.

Ein Hungerquell auf Heidegrund,
Wo der Wolf trinkt und der gefleckte Hund.

Des Lebens Süß' ist dem Mann vergällt,
Der sich mehrere Weiber hält.

Tu nur, Aug', als weinest du;
Aber das Herze lacht dazu.

Die Berge werden zu Tälern,
Die Tugenden zu Fehlern.

Zehnmal hatte der Esel geplärrt,
Da ward ihm vom Tode der Mund gesperrt[†].

Er versteht's, zu erschnüffeln,
Wo im Boden stecken die Trüffeln.

Er weiß, wie man's anzugreifen hat,
Um das Fett zu schlürfen vom Schulterblatt.

Schwer zu kommen bei,
Wie dem Adlerei.

Einzig in der Welt allein,
Wie der Rabe mit einem weißen Bein.

Geschützt vorm Streit,
Wie Genügsamkeit.

Das süßeste Naß verspritzt,
Eine Wolke, die donnert und blitzt.

Das dauerhafteste Leben
Hat Gott der Kamellaus gegeben:
Das einzelne stirbt in wenig Tagen;
Doch das Geschlecht lebt, um ewig zu plagen.

Dem Fuchs ist nicht zu glauben,
Was er sagt von den unreifen Trauben.

[†] Zehnmal in einem Atem wie der Esel schreien, ist ein Schutz gegen allerlei bösen Zauber und unsaubere Geister; selbst gegen die Pest, die man in einer Stadt vermutet, schreien annahende Reisende so.



Geh, schüttle nicht Zypressen,
Um Trauben zu essen.

Der Mutter von einundzwanzig Jungen[†]
Ist keins entsprungen.

Der Spindel bleibt bei all ihrem Fleiß
Immer nackt der eigne Steiß.

Vor der Rose mit ihren Reizen
Schuf uns Gott zur Nahrung den Weizen.

So sprach Dagfal, der weiseste Mann,
Gefragt, wie er seine Weisheit gewann:
Durch eine Zunge, die gerne frug,
Und ein Herz, das Lust zum Wissen trug.

Gesticktes hier, dort Geflicktes,
Übel zusammen sich schickt es.

Hunger bittet den Tod:
Gib mir zum Leben Brot!

Morgen des Tages wird's vollbracht,
Wenn nichts dazwischen kommt in der Nacht.

Lasse du das Ding in Ruh,
Deck' es mit seiner Decke zu!

Von den ausgerupften Quecken
Bleibt die Wurzel im Boden stecken.

[†] d. i. der Gluckhenne



Die Wolke, die bei uns entstand,
Regnet in einem entfernten Land;
Wie ein Karger den seinen entzieht
Sein Gut, und es lieber bei Fremden sieht.

Wer darf sich rühmen, die Dattel des Raben
Gefunden zu haben?
Da der Rab' allein mit Fleiß
Die beste Dattel zu finden weiß!

Der Kahle kann mit Ehren
Am ersten des Kamms entbehren.

Des Hundes Pelz genügt dem Floh,
Zu seinem Bett braucht er kein Stroh.

Blutsfreunde werden sich vertragen
Am freundlichsten, wenn sie
Sich oft besuchen, aber nie
Zusammen ihr Gezelt aufschlagen.

Was hat ihn verschnupft?
Eine Muck' ist ihm in die Nase geschlupft,
Und ins Hirn gehupft.

Der Fuchs ist entgangen,
Der Schwanz blieb hängen.

Gut gekaut
Ist halb verdaut.

Kein Hehl
Ist ohn' einen Fehl.

Der Kamelhengst, selbst gekoppelt,
Wehrt sich für seine Stuten doppelt:
Den Seinigen hilft ein tapferer Mann,
Wenn er sich selbst nicht helfen kann.

Was du kannst an andern gewahren,
Brauchst du nicht an dir selbst zu erfahren.

Auf einer Insel engem Damme
Lebt man verträglich mit seinem Stamme.

Die Zeit ergraut,
Bleibt immer Braut.

Eingewickelt in Fülle,
Wie Kamelkalb in Mutterhülle.

In Wohlstand, der kein Ende nimmt,
Wie des Kamelhengsts Auge schwimmt.

Der Mond ist ein heller,
Doch die Sonn' ein hellerer Teller.

Besinn' dich! geh in dich!
Sonst, wenn ich suche, so find' ich.

Wie der Baum, so ist der Sproß,
Der empor aus der Wurzel schoß.

Wenn du verlierst die Schneide,
Rett' auf der Flucht die Scheide.

Unedles machst du nimmer edel;
Suche nicht Schmer* bei des Hundes Wedel!

* Fett

Übel nietet,
Wer mit Worten die Tat überbietet;
Besser erfreut,
Wer mit Taten das Wort überbeut.

Ein Gut der Teilung doch verfällt,
Wie's auch sein Herr zusammenhält.

Zu vertraulich sich anzustellen,
Erwirbt einem Manne schlechte Gesellen.

Wenn die Schalen zersprungen,
Entschlüpfen dem Ei die Jungen.

Die Erfahrung
In jedem Nu
Trägt neue Nahrung
Dem Wissen zu.

Befriedigung wirst du erleben,
Oder wirst dich zufrieden geben.

Nimmer krank,
Ist ein Wunderheilungstrank.

Der Weisheitszahn
Kommt in Mühsal an;
Bedrängnisse brechen ihm die Bahn.

Du spannest nicht leicht
Weiter als deine Spanne reicht.

Ein rüstiger Schreiter
Überholt einen säumigen Reiter.

Ritt
Im Schritt
Bringt dich mit Gott
Weiter,
O Reiter,
Als Trab und Trott.

Nicht not, daß man ihn lenke;
Der Esel findet die Tränke.

Schön ist ein junger Igel
In des Mutterauges Spiegel.

Ein Böses mit dem andern vertreibt,
Wem nichts Besseres übrigbleibt.

Klugheit, wenn sie den Entschluß
Hindert, ist nur ein Verdruß.

Er hat das Kamel am Buckel gekraut,
Eh' er sich es zu zähmen getraut.

Enthaltamer Gaum
Gibt sanften Traum.

Man sprach zum Schmere* : Wo gehst du hin?
Es sprach: Zum neuen Reichen,
Zu dessen Wuchs ich berufen bin,
Sein Schiefes auszugleichen.

Wenn das Schloß dir zerbrach,
Wirf den Schlüssel ihm nach.

Schütze, wenn du willst treffen,
Laß die Hunde nicht kläffen.

* (Bauch-)Fett

Wer es kennt, der schlägt das Land;
Das Land erschlägt den, der's nicht gekannt.

Was ein Nachbar verbrochen,
Wird am andern gerochen*.

Der Wahrheit Wort
Treibt die Freunde fort.

Der störrige Hengst, wie er aus mag schlagen,
Muß doch zuletzt seinen Reiter tragen.

Wenn des Leibes Wuchs sich senkt,
Des Geistes Sinn sich zur Höhe lenkt.

Maulesel, als man ihn fragte:
Wer ist dein Vater? sagte:
Wißt ihr's nicht längst?
Mein Oheim ist der Hengst.

Er hat sich einen Brunnen gegraben,
Um Durst zu haben.

Ihm ward für seines Schmeres** Menge
Das Zwerchfell zu enge.

Mit Tugenden schlecht besoldet,
Doch mit Ahnen vergoldet.

Der Schütze geduckt am Boden kriecht,
Zu belisten, was in den Lüften fleucht.

Halte dem Schwachen die Schwäche zu gut,
Und dem Starken, was er Schwaches tut.

* gerächt

** (Bauch-)Fettes

Dem Sattel wich die Schnalle,
Er kam mit dem Reiter zu Falle.

Wer das Feuer nicht leiden kann,
Wie soll er sich wärmen dran?

Von des Scherers zu harter Schur
Findet der Gerber am Fell die Spur.

Der Wein kommt aus der Tonne
Doch wieder einmal an die Sonne;
Dann wird Armut bereichert
Von dem, was Geiz gespeichert.

Ein Pfeil ist mein Erwählter,
Bald trifft er und bald fehlt er.

Das Geld
Ist ein Held
In jedem Feld;
Dem Groschen
Ist niemals der Mut erloschen.

Das Fohlen am Band,
Eilt immer voraus seines Führers Hand.

Vor der Nacht
Nimm in acht
Den Sinn;
Die Nacht ist eine Kupplerin.

Rat ohne Tat
Ist rein Unrat.

Stolz ohne Verdienst
Ist eitel Gedünst.

Des Reichtums Ende
Sind leere Hände.

Unreiner
Als ein Schwein ist ein Schweiner.

Ein possierlicher
Aff,
Ein manierlicher
Laff.

Er ward aus der Geiß ein Bock,
Aus dem Stock ein Block[†].

Er schlüpfte ins Wams aus dem Rocke,
Aus dem Schuh in die Socke^{††}.

Nicht bei jedem Hahnenschrei
Ist ein Hahnenei.

Rasch geht das Werk, wo einander längst
Haben erwartet Stute und Hengst.

Der Mann ward ein Männchen,
Die Kann' ein Kännchen.

Worte wie Mannakörner,
Aber Werke wie Dörner.

Soll einmal gebrannt sein die Wunde,
So sei's aus dem Grunde.

Du klemmtest dich nur und fletschtest
Darum, bis du gar dich quetschtest.

[†] d. i. er ist nun ärger als er war.

^{††} d. i. er hat sich's bequem gemacht.

Man sieht's an den Striemen,
Dir kam zu nahe der Riemen.

Harte Riemen
Brauchen scharfe Pfriemen.

Ein Mann von Herz
Ist von zweierlei Erz,
Weich innerhalb, hart außerwärts.

Der Mann, auf dem Markte strenggesinnt,
Ist im Haus' ein spielendes Kind.

Ein Spiel
Ist ernster Geschäfte Ziel.

Immer sieht für den besten Mann
Ein Kind seinen eigenen Vater an.

Mutig bellt
Ein furchtsamer Hund vor seinem Zelt.

Einen Schatz hat der gefunden,
Wer dem Geiz einen Heller entwunden.

Denk: er ist nur ein halber Gaul;
Und sei zufrieden mit deinem Maul,
Ist er nicht ganz wie ein Esel faul.

Barfußem ist kein Schuh zu schlecht;
Die Not macht alles sich zurecht.

Iß das gestohlene Schaf,
Und schlaf,
Wenn du kannst,
Mit gutem Gewissen und vollem Wanst.

Was schadet ein Hieb,
Wenn die Nase nur blieb.

Mit den Tagen
Wird Neues abgetragen.

Bist du ein Mann, so tu das nun
Zu den abgelegten Kinderschuhn.

Schenk deinem Knecht heut' ein Glas Wein,
So schenkt er morgen zwei sich ein.

Gib ihm heut' vom Braten ein Bein,
So will er morgen den Braten allein.

Wer nicht kann mit eignem zahlen,
Den mußt du lassen mit fremdem prahlen:
Es rühmt sich die Magd, die im Kote schreitet,
Des Polsters, auf dem ihre Herrschaft reitet.

Des Sohnes Vater betrog mich schon;
Nun will mich betrügen des Vaters Sohn.

Die Wahrheit, die sie macht verzagen,
Mußt du nicht deiner Seele sagen.

Du bist auf der rechten Flur,
Aber auf falscher Spur.

Nehmet euch selbst in acht,
Ihr Proviantkamele!
Habt ihr kein Korn gebracht,
So geht es euch an die Kehle.

Ihres Vorsängers
Vorsang,
Ihres Vorgängers
Vorgang
Folgt der Kamele Chorgang
Beim Hinabschritt und Emporgang.

Der Kamelvorsänger strengt seine Kehle
Umsonst an, wenn hinter ihm ist kein Kamel.

Fuchs, laß dich nicht fangen,
Oder du wirst gehangen;
Wozu bist du reich an Listen,
Als, um dein Leben zu fristen.

Wo auch das Lamm sich wälze,
Weich liegt es auf seinem Pelze.

Ein Fuchs auf der nächtlichen Runde
Wünscht sich lauter schlafende Hunde.



Der Fuchs wird feist,
Wenn er nächtlich kreist;
Der Leu wird mager,
Wenn er bleibt im Lager.

Ein dummer Vogel ist die Trappe,
Die wenig Hirn trägt unter der Kappe;
Dennoch ihr soviel Weisheit blieb,
Daß sie aus einem natürlichen Trieb
Hat ihre jungen Träpplein lieb.

Hasche
Die rasche
Gelegenheit, Vogel, und nasche,
Rasch, eh' dich überrasche
Selber die Masche
Und hasche!

Den Topf
Und den Kopf
Hat umsonst sich zerbrochen
Der Koch, der aus Mückenbein-Markknochen
Wollt' eine Kraftsuppe kochen.

Der erste war blind, der andre war lahm;
Ich fand mich in ihre Schwächen:
Sprach das Weib, als den Dritten sie nahm:
Wo wird's nun diesem gebrechen?

Falschheit am Freunde der Seele
Würgt einem in der Kehle.

Du gabst seinem Schlund
Einen Stein zu schlucken;
Gegen deinen Grund
Kann er nicht mucken.

Auf der Weide bitter Kräuter
Werden süße Milch im Euter.

Das Kamel, von Süßkraut satt,
Kehrt zum Bitterblatt.

Jeder will melken und buttern,
Aber keiner will füttern*.

* füttern

Ach, hast du gegen den heißen Sand
Zu Hilfe gerufen den Feuerbrand!

Eile wohl hegt,
Wer die Kohl' in den Händen trägt.

Wie, wer aus tiefem Schlaf erwacht,
Ein Erstaunen empfindet,
Daß alles, was er dort gedacht,
Sich hier nicht wiederfindet.

Einen Schaden du nicht erledigst,
Wenn du dich mitbeschädigst.

Ein Kluger wird vom Weg abbiegen,
Wo er weiß, daß die Angeln liegen.

Niedersitzend zwischen zwei Pfählen,
Wird sich unsanft am Boden fühlen.

Wer sich rühmt, was er nicht hat,
Der tut satt und ist nicht satt.

Ein unbequemes Kleid anhat,
Wer satt tut und ist nicht satt.

Es zweimal gerben,
Heißt das Leder verderben.

Wer sich hat mit dem Schlauch beladen,
Um die andern zu tränken,
Mag sich selbst in dem Schweiß baden,
Den die Last entpreßt den Gelenken.

Jeder Freier hat Sonncheinmienen,
Im Munde Datteln und Rosinen.

Kannst du uns nicht mit Güt' abspeisen?

Wer wird Bettler so barsch abweisen!

Jeder Mann hat an Seel' oder Leibe

Für Tadel ein Ziel, für Spott eine Scheibe.

Träumen läßt sich's bei Nacht kein Mann,

Wer ihn am Morgen besuchen kann.

Jeder zieht mit seinem Hacken

Das Feuer bei, um sein Brot zu backen.

Wie fang' ich's an, daß mit Lob ich mich ziere,

Ohne daß ich am Gut verliere?

Wie stell' ich's an, freigiebig zu heißen,

Ohne den Beutel zu zerreißen?

Ein Narr ist, wer ums Vogelnest

Den Vogel läßt.

Wie ein Wetzstein selbst nicht schneidet,

doch ein Messer schneiden macht,

So, wer guten Rat bescheidet,

Und ihn selbst nicht nimmt in acht.

Wie der Wurm sein Grab von Seide

Fremder Lust zum Kleide spinnt;

Also, wer zu eignem Leide

Auf das Glück der andern sinnt.

Wie den Docht verzehren Kerzen

Beim Verbreiten ihres Scheins,

So ein Mann, der tausend Herzen

Tröstet, und ihn tröstet keins.

Wie von Moschus man die Blase
Wegwirft, und den Kern begehrt;
So ein Mann, dem an der Nase
Man nicht ansieht seinen Wert.

Wie man sucht den Duft des Weines,
Doch sein Kopfweh dann bereut;
So ein Mann, an dem man eines
Liebt, jedoch ein andres scheut.

Manchmal ein seltner Fang erging,
Wie jenes Weib die Maus einst fing,
Die unter ihren Rock sich hing.

Mäusefallen
Zu stellen, ist keine Kunst;
Läusefallen
Zu stellen, das ist eine Kunst.

Neunmal bereut,
Macht das zehntemal nicht gescheut.

Das Kamel, um beim Niederknien
Kein Knie dem andern vorzuziehn,
Kniet nieder zugleich mit beiden Knien.

Wer die Beut' aus des Fuchses Bau
Holt, der ist schlau;
Wer aus der Höhle des Leuen,
Der ist nicht von den scheuen.

Wer lang lebt auf Erden,
Sieht manche Hoffnung zur Lügnerin werden.

Um der Wüste Wasserschein
Mauert man keinen Brunnenstein.

Ein Bräutigam am Hochzeitstage
Tauscht nicht mit dem König seine Lage.

Die Sonn' ist beinah ein Feuer,
Sprach der Geiz, und weit nicht so teuer.

Noch ein übleres Holz
Als der Bettelstab ist der Bettelstolz.

Jeder springt
Mit dem, was ihn selber dringt*.

Des Feigen Mund zu prahlen weiß,
Aber Lügen straft ihn sein Steiß.

Mach aus dem Staube
Dich, o Prophet,
Eh' der Glaube
Dem Volk ausgeht.

Wer da flieht, wo niemand ihn jagt,
Den macht sein eignes Herz verzagt.

Wenn du schuldig dich weißt, so laufe;
Wenn unschuldig, steh und verschnaufe!

Oft trägt der Sitzende den Lohn
Des Läufers davon.

Nicht jeder überkommt,
Was ihm frommt;
Manchen überkommt,
Was nicht ihm frommt.

* drängt, nötig

Freigebig zu sein,
Geht dem Bettler am leichtesten ein.

Jedes Gefäße trüuft*
Von dem, was in ihm ist gehäuft.

Wo das Schwert predigt,
Wird ein Streitpunkt gründlich erledigt.



Du kannst zu verschiedenen Zeiten
Den Fuchs und den Rappen reiten;
Doch beides zu gleicher Zeit,
Ist eine Unmöglichkeit.

Beinah wird der Strauß fliegen,
Doch noch ist er nicht gestiegen.

Wo die Sichel über die Flur,
Oder wo die Heuschrecke fuhr,
Bleibt die Spur und die Stoppel nur.

Nie ist ein ungehorsamer Sohn,
Wer selber einen Sohn hat schon.

Den Lügner seiner Jahre
Strafen Lüge seine Haare.

Wer wird williger unterstützt,
Als ein Baum, mit Frucht überladen?
Denn zu nützen dem, der dir nützt,
Bewahrt dich selbst vor Schaden.

* läßt triefen

Wer steht ehrwürdiger gebückt,
Als ein Baum, den sein Fruchtsegen drückt?

Ein Schlag schmerzt nicht, empfangen
Ab einer Hand mit Spangen†.

Laß ein Eckchen im Magen leer,
So träumst du nicht schwer.

Was ein Herz begehrt,
Hat keinen Preis, nur einen Wert.

Ich will dir eins geben zu schnupfen,
Das soll das Gehirn dir lupfen,
Daß du wegniesest deinen Schnupfen.

Es geht wohl in ein Stadeltor*,
Wenn's nicht geht in ein Nadelohr.

Der Bettler weiß zu den Bettelgängen
Den Bettelsack nicht anzuhängen.

Was dir ist anbefohlen,
Legt auf das Haupt dir Kohlen,
Und brennt dich unter den Sohlen.

Ein Mann, auch verschmachtend in der Wüste,
Wird nicht trinken seiner Mutter Brüste.

In der Niedrung und in der Nacht
Braucht's doppelte Wacht.
Auf der Höh' und am Tage
Sieht man freier die Lage.

† d. i. Frauenhand

* Scheunentor

Die Nacht ist blind,
Wenn die Augen der Wächter geschlossen sind,
Und um so näher
Sind die offenen der Späher.

Beim Brunneneimer ist kein Heil
Ohne Brunnenseil.

Vollen Bauch zu entlasten
Gibt's besser kein Mittel als Fasten.

Dem vollen Bauch ist nie so wohl,
Als wenn er erst ist wieder hohl.

Man stillt seinen Durst wohl eh'r,
Als man trinkt den Kübel leer.

Das Fleisch besteht nicht aus dem Specke,
Doch hat es Speck an jeder Ecke.

Schmink' oder Ruß,
Beides ist ein Überfluß.

Laß dich den Verlust nicht reuen,
Der dich bewahrt vor einem neuen.

Der ist nicht des Bösen Geselle,
Der es nicht läßt über seine Schwelle.

Du schiltst einen Mann, ohn' ihn zu fragen,
Was er kann zur Entschuldigung sagen.

Um das Feuer anzuschüren,
Muß man sich und das Feuer rühren.

Endlich von jedem Schmause
Geh'n die Gäste nach Hause.

Der Brombeerstrauch trägt auch eine Frucht,
Aber die Feig' ist mehr gesucht.

Vielleicht ist die Wolke, die uns entflohen,
Zu einer noch durstigern Flur gezogen.

Mit Widerspenstigkeit ist zu leben;
Selbst meiner Hand würd' ich den Abschied geben,
Wenn sie mir wollte widerstreben.

Durch etwas muß sich der Mann empfehlen,
Den die Leute zum Fürsten wählen.

Wenn der Laden
Ist überladen,
Der Markt überfahren
Mit Waren,
Haben die Verkäufer Schaden,
Indes die Käufer nichts sparen.

Das Roß muß trinken an jedem Tag,
Der Esel braucht's nur am zweiten,
Und das Kamel bis zum dritten mag
Ausdauernd und rüstig schreiten.

Wer die Dinge will lenken,
Muß an den Ausgang denken.

Lasse nicht deinen Unrat
In den Brunnen, der dich getränkt hat.

Lobe die Magd nicht ein Jahr vorm Kauf,
Und das Weib nicht noch ein Jahr darauf.

Wenn es nicht
Am Wollen gebricht;
Der Geschäftigen fehlt die Wolle nicht.

Wozu du mir willst den Urlaub* rauben,
Das mußt du dir selber nicht erlauben.

Ein Mann wird lieber hinterm Zaun
Als auf den Heerweg pissen;
Laß deine Magd nicht im Vertraun
Um dein Geheimnis wissen.

Des Hundes Gebelle
Benimmt nichts dem Monde von seiner Helle.

Hab' im Zorn mit dem Mann Geduld,
Der unhold ist schon in der Huld.

Was kann der Zorn dort dir schaden,
Wo nichts dir nützen die Gnaden!

Wes Gebot man Trotz darf bieten,
Der soll lieber nichts gebieten.

Was suchst du Herzen zu verbinden,
Die keine Verbindlichkeit empfinden!



Den Feldzug unternimm mit keinem,
Der selbst nicht einen schon tat mit einem.

Mach nicht deine Liebe verderblich,
Und nicht deinen Haß unsterblich.

Wenn du nicht kennst die Blume,
Schweige von ihrem Ruhme.

* die Erlaubnis

Fragt mich nicht nach dem Adel,
Sondern sucht einen Tadel!
Sprach der Mann, als er in der Not
Ohne Stammbaum sein Roß feilbot.

Nie hat von seiner Mutter Tritten
Das Kamelkalb Schaden gelitten.

Das Große wird vernichtet,
Wenn es ein Kleiner berichtet.

In eines schlechten Erzählers Munde
Gehn die besten Geschichten zugrunde.

Für's ganze Rudel bezahlen muß
Der Bock, der sich stellt zunächst dem Schuß.

Du meinst, das Ding, das dich betrifft,
Sei eines von den großen;
Es werden darüber auf der Trift
Sich nicht zwei Geißen stoßen.

Der Bock auf den Wiesen
Wird deswegen nicht niesen.

Die Ruh ist verstört,
Wo man den Löwen brüllen hört.

Niemand kauft zur guten Stunde
Das Junge von einem bösen Hunde.

Die Saaten
Sind nach dem Sämänn geraten.

Führ' eh'r in deinen Bauch nichts ein,
Als bis darin nach Nahrung schrein,
Die jungen, hungrigen Vögelein.

Eh'r gib ihm nichts einzusacken,
Als bis seine Frösche quacken.

Wer etwas ab will schlagen,
Weiß leicht einen Grund zu sagen.

Dem Stehlenden zum Stehlen,
Dem Hehlenden zum Hehlen,
Dem Fehlenden zum Fehlen,
Dem Befehlenden zum Befehlen,
Dem Quälenden zum Quälen,
Dem Wählenden zum Wählen,
Wird nie und nimmer es an Gründen fehlen.

Rache
Hat nicht Schlaf, sondern Wache.

Nach dem Tod ist kein Schelten,
Lebenden muß man vergelten.

Wie's der Himmel beschickt!
Niemand ist so geschickt,
Daß sein Gesicke
Er selbst besicke.

Willst du dich gegen den Stein erboßen?
Er hat dich nicht, du hast ihn gestoßen.

Gastliches Tor
Hat keinen Riegel vor.

Abwesend wird nicht bereit,
Wer gegenwärtig nicht freut.

Laß oder tu,
Arbeit' im Ernst oder ruh.

Das Band
Ist entbehrlicher als das Gewand.

Fern von des Jägers Heide,
Nah an des Hirten Weide,
Wächst des Landmanns Getreide.

Im Tale von unversiegten Quellen
Und bewässerten Weidestellen
Sind Hunger und Durst nicht Wohngesellen.

Weh tut ein Dorn, noch weher ihn
Durch einen andern herauszuziehn.

Sage nicht, daß ich euch beschränke:
Schöpft, wenn ihr seid an der Tränke!

Schüre dein Feuer am hohen Ort!
Niemand sieht's in der Tiefe dort.

Eisen zu schmieden
Ist nur dem Eisen beschieden.

Zwei Schwerter in einer Scheide
Sind einander zu Leide.

Kein Kluger hält dem Narren stand,
Der ein Schwert hat in seiner Hand.

Mit deinem alten
Mußt du dein neues Kleid erhalten.

Sei süß, so wirst du hinabgeschluckt;
Sei bitter, so wirst du ausgespuckt.

Die Milch mußt du nicht sparen,
Die Kuh mußt du bewahren.

Mit dem Gewaltigen scherze nicht,
Daß er dir zürne,
Noch nicht mit dem Wicht,
Daß er dir biete die Stirne.

Nicht die Lüge meid' allein,
Auch bei der Wahrheit der Lüge Schein.

Nimm dich in acht,
Wie vorm Vergehn, auch vorm Verdacht.

Rüg' an andern nicht,
Wo's dir selbst gebracht.

Ein Mann soll an sich selber meiden,
Was er nicht mag an andern leiden.

Was ich an dir
Lasse gelten,
Darfst du an mir
Nicht schelten.

Bleib! Denn zum Aufbruch treibest
Du andre, wo du nicht bleibest.

Du willst retten die Schale vom Ei,
Und das Junge geht zu Grund dabei.

Willst du die Jungen erhalten,
So laß am Leben die Alten.

Halt dich nicht sicher im Hohlwege
Derer, denen du gingst ins Gehege.

Einmal, aber zweimal nicht
Führt man den Araber hinters Licht.

Den Lügner auf seiner Flur
Frag nicht, woher er fuhr.
Es lügt sein Mund nicht nur,
Auch seines Fußes Spur.

Schürze dich, um zuzugreifen;
Laß nicht dein Kleid den Boden schleifen.

Stiefels Natur
Kennt Gott und der Schuster nur.

Als ich ihm Honig zu lecken gab,
Biß er mir einen Finger ab.

Wenn's der Mund will verschweigen,
Wird der Steiß es bezeugen.

Antwort findet jedes Wort,
Und jede Tat Lohn hier oder dort.

Wenn das Brot nicht täte,
Nie käme zu Gott ein Gebete.

Und käme mir nun
Der Bissen vor's Maul,
Ihm aufzutun
Wär' ich zu faul.

Der Bissen ward seinem Mund gesandt,
Er hat ihm den Hinterkopf zugewandt.

An wessen Herde
Sich niemand wärmt,
Um dessen Beschwerde
Sich niemand härmt.

Spangen an der Milchmagd Händen
Hindern sie nur, die Kuh zu wenden,
Sind ihr im Weg an allen Enden.

Geh mit der Kohl' um mit Bedacht,
Daß sie nicht brennt oder schwarz dich macht.

Er gönnt nicht seiner Linken,
Den Schweiß seiner Rechten zu trinken.

Zum Weinen kann man gleich geschwind
Und wieder zum Lachen bringen ein Kind.

Wer zuerst mehr als alles verlangt,
Ist zuletzt wohl zufrieden,
Wenn er nur mehr als nichts erlangt;
So ist End' und Anfang verschieden.

Du mußt nicht von einem alten Mann
Verlangen, was ein junger kann.
Sprach zur jungen, dem alten vermählt,
Die alte, die den jungen gewählt.

Sie weiß ihr Kindlein nicht anzufassen,
Es weder saugen noch pissen zu lassen.

Geht! sagt er, wenn die Bettler kamen,
Und sagt nicht dazu: in Gottes Namen!
Er ist mit seinem Worte
So karg als mit seinem Horte.

Kein Mensch ist noch gestorben deswegen,
Weil er sich's erst wollt' überlegen.

Vorm Geschick
Bricht alle Geschicklichkeit das Genick.

Was ist der Menschen Unterschied?

Einer ist blind, und der andre sieht;

Einer rät, und der andr' erriet.

Einer ißt, was der andre briet;

Einer erhascht, was dem andern entflieht;

Jeder hat, was er andern entzieht:

Jeder ist seines Glückes Schmied;

Das ist das alte neue Lied:

Was ist der Menschen Unterschied?

Jeder weiß selbst am besten,

Was er hat in seinen Kästen.



Weder süß noch sauer,

Hält sich nicht auf die Dauer.

Weder sauer

Noch bitter;

Weder Bauer

Noch Ritter;

Weder Hauer

Noch Schnitter:

Keins von zweien: ist ein Zwitter.

Weder die Hand, noch alle zwei,

Ich rühre keinen Finger dabei.

Ich sah noch in keinem Weiher

Schnappen den Fisch nach dem Reiher.

Mit deinem Leben der nicht geizt,

Der dich gegen den Löwen gereizt.

Weder Vogel noch Fisch;
Wie bringt's der Koch auf den Tisch?

Der Koch ist erfinderisch.
Weder Vogel noch Fisch;
Eingemacht oder frisch,
In einem Brühgemisch
Bringt er's doch auf den Tisch.

Keinen, soviel wir wissen,
Hat noch ein Floß erbissen.

Aber auf seinem Kissen
Mag, von Flöhen gebissen,
Auch bei gutem Gewissen,
Mancher die Ruhe missen.

Nicht mag der Verstand des Advokaten
Des Unverstands der Klienten entraten.

Dem Schermesser die Schneide schwände,
Wenn nicht immer der Bart erstände;
Wenn nicht immer sich Torheit fände,
Wäre der Weisheit Witz am Ende.

Vorn in verhüllter Größe
Hinten in nackter Blöße.

Laß nur mit keinem in Kampf dich ein,
So kannst du für dich stets Sieger sein.

Und sei sie zehnmal stumpfer noch,
Immer ist's deine Nase doch.

G'nug hat dem Tod abgewonnen,
Wer ihm mit dem Leben entronnen.

Wem lang der Saum ist am Gewand,
Bedient sich dess' als Gürtelband.

Wem lang der Saum ist am Gewand,
Der kehrt mit ihm der Gasse Sand.

Der Widerhall kann nichts als hohlen
Hall widerhallen und wiederholen.

Nicht immer die besten Schuhe trat,
Wer den Schuster zum Vater hat.

Wer sitzt auf des Kameles Rücken,
Kann sich mit dem Kopf nicht zur Erde bücken.

Wenn die Esel einander beißen,
Muß drein der Treiber mit Prügeln schmeißen.

Besser gestorben
Und Ehr' erworben,
Als das Leben erworben
Und der Ehr' gestorben.

Auf beiden Backen kaun,
Ist schwerer zu verdaun:
Leichter ist zu verdaun
Auf einem Backen kaun.

Wer für wahrhaftig ist bekannt,
Macht seine Lüg' als Wahrheit gelten;
Und wer ein Lügner ist genannt,
Hört seine Wahrheit Lüge schelten.

Gelegenheit wird nie fehlen,
Dem, der sie weiß zu stehlen.

An Auskunft wird's nicht fehlen,
Du mußt nur die rechte wählen.

Glauben, der vor der Welt sich spreizt,
Hat ihren Unglauben aufgereizt.

Wer recht uns lieben und loben will,
Der lob' uns leise und lieb' uns still.

Zuviel Geschrei
Um ein Hühnerei;
Legte der Hahn eins, und schwiege dabei!

Geschäftig
Und heftig
Sind gleich zu Nutz' wie zu Schaden kräftig.

Steig auf den Baum, nur steige
Nicht höher hinauf als die Zweige!

Die List muß fürchten, wo sie ist,
Stets hinter sich die Hinterlist.

Schnell das Roß geschirrt!
Das Kamel ist verirrt.

Töricht, wer auf den Wüstenritt
Einen löchrigen Schlauch nimmt mit.

Was du tust für dich selber bloß,
Tu nicht damit gegen andre groß.

Das Wasser braucht nicht rein zu sein,
Und macht doch einen Schmutzigen rein.

Besser sind dich schmälende
Als dir fehlende
Brüder;
Besser sind dir fehlende
Als dich quälende
Güter;
Besser ist der fehlende
Als der stehlende
Hüter.

Ein gezwungener,
Ein gedungener,
Halb nur tut.
Was ein von sich selbst gedungener
Mannes Mut.

Gedungen
Um Geld,
Gezwungen
Ins Feld,
Ist ein schlechter Held.

Wen die Nahen nicht können zwingen,
Über den wird Gott einen Fernen bringen.

Nicht sein Gewand
Und nicht sein Stand,
Den Mann macht sein Haupt und seine Hand.

Wer dir lautere Lieb' einschenkt,
Hat dich mit seinem Herzblut getränkt.

Wer zum Hemd' hat die Begier,
Wird haben zu seinem Rock Unzier.

Wer heute zagt und heute klagt,
Tut Unrecht dem Tag, der morgen tagt. ...

Wer Gutes von seinen Freunden denkt,
Der kränkt sie nicht und ist nicht gekränkt.

Wenn du dein Eignes vergeudet hast,
Gehst du betrübt bei Fremden zu Gast.

Im Schlummer
Vergißt man des Wachens Kummer.

Eine wohlgeschlafene Nacht
Ist wie ein gutes Werk vollbracht,
Ganz zufrieden bist du aufgewacht.

Wirf kein Bröseln zum Fenster hinaus;
Alles kann man brauchen im Haus.

Dank ziemt, wie für angebrachte
Wohltat, auch für zuge dachte.

Nur was ich hoffe, weiß ich;
Nicht daß es komme, verheiß' ich.

Wer Falsch und Wahr will zusammenpassen,
Sie werden sich nie verbinden lassen,
Aber ihn wird das Falsch' erfassen.

Kein Hohes ist ohn' ein Niedriges,
Kein Günstiges ohn' ein Widriges.

Voll ist mein Faß,
Füllt eure Fässer;
Wer selber satt sich aß,
Benedet keinen Esser.

Dickgeronnenes hält wohl auch
Ein nicht allzu dichter Schlauch.

Bist du von unsrer Fahrt
Oder vom Gegenpart?

Wer seine Ehre bietet feil,
Dem wird leicht ein Käufer zuteil.

Wer ißt mit beiden Händen,
Wird bald seinen Vorrat enden.

Schöpfen aus vollen Töpfen
Wird endlich leer sie schöpfen.

Wer sich auf des Nachbarn Stall verläßt,
Dessen Esel bleibt vom Regen durchnäßt.

Halt' mir, so halt' ich dir die Leitern;
Willst du mich sieben, so werd ich dich reitern*.

Wo das Herz nicht ist dabei,
Regt sich Zung' und Hand nicht frei.

Viel erwachsene Söhne
Sind selbst der schönste Strauß,
Und führen dir noch soviel schöne
Schwiegertöchter ins Haus.

Des Löwen Schmuck, seine Mähne,
Verteidigen seine Zähne.

Steh du deinem Bruder bei,
Ob er im Recht oder Unrecht sei.

Behüte Gott uns bis ans Ziel
Vor dem Wenig nach dem Viel!

* sieben

Der gefundne Grosche
Gibt Ansehn bei den Fischen dem Frosche.

Aus den Kräutern
Zu den Eutern;
Aus den Eutern zur Wanne,
Aus der Wann' in die Pfanne,
Aus der Pfann' in den Schlauch,
Aus dem Schlauch in den Bauch;
Aus dem Bauch zu den Kräutern,
Daß sie wieder es läutern.

Zur Tränke bringst du sie nieder,
Aber zu Stall nicht wieder.

Kehr' dich um, mein Streiter!
Hinter dir ist es weiter;
Vor dir ist es enger:
Müh' dich umsonst nicht länger!

O wenn
In der Not uns hülff' ein O wenn!

Im Viehstall ist besser ein Wächter
Als ein Zauberknotenflechter*.

Er will sich in der Wüst' erfrischen,
Wo die Schlangen zischen,
Und bei der Steine Lechzen
Die Lüfte ächzen.

Fruchtbar im Versprechen,
Verschloßnen Leibs im Entsprechen.

* Anspielung auf eine altarabische Art der Zauberei



Der Ruhe könnt' ein Mensch genießen,
Wenn sich auch so wie die Augen ließen
Die Ohren verschließen
Vor allem, was einen mag verdrießen.

Dem Gut, in Freundes Hut befohlen,
Sag' nur Gottbefohlen!

Voller, als der Himmel von Sternen,
Der Granatapfel von Kernen.

Ausdauernder in Beschwerde,
Als in Hitz' und Frost die Erde.

Es fiel ein gebrannter Ziegelstein
Und ein ungebrannter ins Wasser hinein.
Da hub: Weh mir, ich werde naß!
Der gebrannte an zu klagen.
Da sprach der ungebrannte: Was
Soll ich erst sagen!

Eine schuldig gebliebene Huld
Ist dem Huldreichen auch eine Schuld.

Ich bin es und ich bin es nicht:
Was ich möchte, das hab' ich nicht,
Und was ich habe, das mag ich nicht.

Laß ihn gelten;
Denn es hilft nicht, ihn zu schelten.

Schelme, die alle sind untereinand'
In einem Verband und in Einverstand,
Wie die Finger an einer Hand.

Sehnst du zum magern Futter
Dich heim am Tische der Mutter?
Er sprach: Ein Trost
War an magerer Kost
Ihr schmelzendes Wort wie Butter.

Der dicke Rahm
In der Fremd' ist Gram,
Eine Lust bei meinem Volke
Daheim war die dünne Molke.

Leicht ist dem heilen Rücken,
Was den wunden mag drücken.

Er läuft wie der Has' am Hügel
Zwischen Steinwurf und Prügel.

Gott weiß, warum er gebe
Jedem die eigne Gabe;
Der eine lebt, daß er lebe,
Der andre, daß er sich labe:
Der sitzt in der Spinnenwebe,
Und der in der Honigwabe.



Der Stille liegt,
Und in Ruh sich wiegt;
Wie der Rabe nicht auffliegt,
Wo er Futter kriegt.

Wie das Rind auf der Weide liegt,
Nach dem Futter den Hals nur biegt,
Zufrieden um sich schauend,
Verdauend und wiederkauend.

Ich kannt' ihn als krumm
Mein Leben lang;
Nun rühmt ihr ihn um
Seinen graden Gang.

Wer hat auf die Stelze
Nun plötzlich gestellt diesen Stolzen?
In welcher Schmelze
Hat man ihn umgeschmolzen?
Aus einem faulen Pelze
Gemacht einen rüstigen Bolzen?

Wohl bekomm' ihm der Brocken,
Wenn er ihn kann verschlucken;
Und bleibt er ihm stecken im Schlund
So erwoige daran der Hund.

Ei so schwatz!
Warum bist du ein Spatz!

Herr Irrig,
Der Sohn von Wirrig,
Der Vater von Girrig und Schwirrig.

Der Beschäler
Der Taler,
Der Hengst, den man nicht auf die Nase schlägt,
Wie hoch er sie trägt.

Er vergißt das Wort im Munde,
Und den Bissen im Schlunde.

Wenn du die Nachbarn willst beschenken,
Werden's die Fernen dir verdenken?

Auf dem letzten Pfeil
Steht des Schützen Heil.

Er ist zum Fest kein Geschmeid,
Doch in Sturm und Wetter ein Kleid.

Über's Untergewand
Ein übriges Obergewand.

Wie ein Pelz glatt und rauh,
Innen zum Trost und außen zur Schau.

Laß dir allein
Dein Anliegen angelegen sein.

Wenn zu dir der Bedürftige kam
Und sprach: Gib Rippenstück oder Rahm;
Ja, sagtest du:
Beides, und die Dattel dazu.

Wegen seiner Ferne
Blickt man empor nach dem Sterne.
Liebe liebt an ferner Stätte
Doppelt, was sie näher hätte
Nicht halb so gerne,
Und wär' es ihr nah im Bette.

Er hat den Staub angefacht,
Und sich selbst aus dem Staube gemacht.

Hast vorn auf dem Aug' ein Fehl,
Daß du siehst von der Seite scheel?

Steigt man aufs Pferd ohne Steigbügel?
Hebt sich der Habicht ohne Flügel?

Wo du willst die Sorge wecken
Bei Tag oder Nacht,
Wirst du entdecken,
Daß sie schon wacht.

Von Worten eine Steuer
Kommt viel weniger teuer,
Als ein Geschenk aus der Scheuer.

Wenn du die Knoten knüpfest,
Denk wie du wieder sie lüpfest.

Mußt' ich grad' an dem Tropfen ersticken,
Mit dem ich die Gurgel wollt' erquicken.

Vornen verweint,
Und hinten zerzaust;
Sie haben, wie's scheint,
Dich unsanft gelaust.

Heuschreck', es ist dir halt
Wohl heut' zum Singen zu kalt?
Nein, sprach sie, ich schwitze
Noch von der gestrigen Hitze.

Eine Geiß, die im Frühling reckt
Immer den Schwanz, und im Herbst nie heckt*,
Ist des Versprechers Hand, die weckt
Hoffnungen, die sie nie vollstreckt;
Sei die Hand verrenkt, und die Geiß verreckt!

Mein Schaf, wo willst du hin?
Es sprach: Weil ich nicht bin
Geschoren, will ich laufen
Hin wo man schert den Haufen.

Jeder morgende Tag
Bringt, was er bringen mag,
Und nimmt, was er mit will nehmen;
Du mußt dich um beides nicht grämen.

* sich begatten, v. a. von Vögeln

Warum treibst du mich vorn zur Eil',
Und bist selbst am hintersten Teil?
Sprach der Keil
Zum drängenden Beil,
Und zur Senn'* am Bogen der Pfeil.

Wem's auf den Acker geregnet,
Der hält die Welt für gesegnet.

Wer den Acker gewässert,
Der hält die Welt für verbessert.

Ich sprach zum Freunde: blase
Mir von der Milch den Schaum.
Er steckt darein die Nase,
Und leerte den Milchtopfraum.

Ein Reicher dünkt sich vom Mahl nicht satt,
Wo er nicht übriggelassen hat.

Ein Armer glaubt sich zu essen verpflichtet
Alles, was man ihm angerichtet.

Der Wahrheit Gut ist hinterlegt;
Diebstahl begeht, wer es unterschlägt.

Dem, der kein Recht hat, danach zu fragen,
Brauchst du die Wahrheit nicht zu sagen.

Ehr' und Schande ist nicht im Stande;
Wie man ihm vorsteht, ist Ehr' und Schande.

Der Mann von Ehre hat nur ein Wort,
Das hält er einmal und immer fort.

* Sehne

Den Feind von heute schon feind:
Er kann dein Freund von morgen sein.

Gute Lehr'
Ist leicht gegeben,
Aber schwer
Ist's, ihr nachzuleben.

Wenn der Stein wäre weich,
Fräßen ihn die Schakale gleich.

Was suchest du heut' nach gestern
Nach Vögeln in fertigen Nestern?

Ehre gibt andern der Ehrenreiche,
Äpfel der Apfelbaum, Eicheln die Eiche.

Gut ist eins, und entgegen ihm
Sind vier: Bö's, Übel, Schlecht und Schlimm.

Wie sollten, wo vier in der Waage liegen,
Sie eins dagegen nicht überwiegen?

Nur der Lebenden Angedenken
Kann den Toten das Leben schenken.

Mit Neid auf fremdes Verdienst wird schau'n
Niemand, wer kann auf sein eignes baun.

Statt zu beneiden
Des andern Teil,
Verdiene bescheiden
Dein eigenes Heil.

Schand' hat der Ehrgeiz sich bereitet,
Der das Gute mit Schlechtem bestreitet.

Laß dein Haus und deine Ohren
Nicht offen stehen allen Toren.

Ich ziel' immer recht,
Träf' ich nur nicht immer so schlecht!



Wer allzuviel
Die Gründ' abwägt,
Hat draus am Ende fehlgeschlossen;
Wenn lang' aufs Ziel
Der Schütz' anlegt,
Hat er am Ende fehlgeschossen.

Heut, Has' entrinne dem Kläffer,
Sonst liegst du morgen im Pfeffer.

Nur fürs eigne Kind läßt sprützen
Ein Kamel die Milch, die dann andre benützen.

Dem Kamel, das sein Junges ertritt,
Versiegt die Milch im Euter damit.

Ein Milchkamel, das kein Junges hat,
Nimmt ein andres an Kindes statt.

Wohlversorgt ist zur Rechten und Linken
Ein Kalb, das darf an zwei Müttern trinken.

Von dünner Milch, mit Wasser vermischt,
Wird wohl der Durst auf der Stell' erfrischt;
Aber vom fetten, reinen Gischt,
Durst und Hunger zusamt erlischt:
Drum Heil dem Wirt, der dem Gast aufischt
Seine Milch, mit Wasser unvermischt.

Begnügst du dich mit deinem Stück,
So weist man dich nicht vom fremden zurück.

Wie schön ist's, Herr über etwas zu sein,
Sei's auch nur Herr über einen Stein.

Wer nicht gezähmt hat die eigenen Sitten,
Hat ein wildes Kamel geritten.

Immer reitet auf zahmen Kamele,
Wer gezähmt hat die eigne Seele.

Wenn du findest kein zahmes zu reiten,
Magst du ein wildes Tier beschreiten.

Der Geier zerfleischt
Die Taub', und kreischt,
Als hätte die Taub' ihn selbst zerfleischt.

Das ist der Tag, wo mit allen Schafen
Alle Kamele zusammentrafen;
Nun laßt den Hirten sie zählen,
Und sehn, ob eins mag fehlen
Von den Schafen oder Kamelen.

Für ein verliebtes Paar im Hag*
Wieviel und wenig ist ein Tag!

* Gebüsch

Er will sich nur selbst begrasen,
Läßt andern den dürrn Rasen.

Am nahen Saum
Da steh ich nun,
Den fernen Raum
Mir aufzutun:
Grün ist der nahe Saum,
Und grün der ferne Raum,
Grün nah und fern jeder Baum.

Du schlägst mich und weinst dazu,
Als ob ich leid dir tu,
Oder ein Leid' dir tu.

Wie schön ist die Ruhe,
Hät' ich dabei die Truhe!

Zur Mutter sprach ich: Wähle mir
Aus dem Kamelstall solch ein Tier,
Das langsam geht,
Nicht stille steht,
Und das erst' ist am Ziel mit mir.

Du kannst dich eh'r vor allen Gefahren
Als vor dir selbst bewahren.

Ein Blinder zieht
Das Los, das ein Sehender nicht sieht.

Ich will meinen Sack lieber selber tragen;
Was soll ich mich mit dem Esel plagen!

Sein Wanst ist gestopft,
Doch sein Mundwasser tropft;
Sein Wunsch ist erfüllt,
Doch nicht gestillt.

Zwei Junge sind ausgeschlüpft,
Und das dritt' in der Schale hüpf't;
Zwei Wünsche sind gelungen,
Und der dritt' ist entsprungen.

Seine Knöchel gehn im Blut.
Und das Kamel verliert nicht den Mut.

Hungrig und satt,
Ein Klager zu klagen hat:
Hungrig: wie leer!
Und satt klagt er: Wie schwer!

Dehne zu weit nicht deinen Schlauch
Und zu weit deinen Bauch nicht auch,
Daß nicht mit seinem Schatze
Dieser und jener dir platze.

Klager
Sucht um Trost
Bei Zager;
Hager
Geht zur Kost
Bei Mager.

Der lechzende Brunneneimer trinkt
Sich selbst, eh' er's andern weiterschenkt.

Auch mit zerbrochnem Topfe
Wird wohl geschöpft ein Tropfe.

Er stößt den Topf um, den er rührt,
Und stört das Feuer auf, das er schürt.

Das Seil ist lang,
Doch es hält nicht lange;
Es fehlt dem Hang
Am Zusammenhange.

Es fehlt unserm Klang
Am Zusammenklange,
Unserm Gang
Am Zusammengange.

Das Wasser im Krug
Ist mir genug,
Doch gebt mir auch
Den Wein im Schlauch.

Er hat geschöpft einen Brunnen leer,
Und schöpft nun am Meer.

Des Esels Ohr,
Das durch den Rupf ein paar Haare verlor,
Ist wieder dickbehaart wie zuvor.

Um zu entgehn des Todes Haft,
Gibt das Leben sich in Gefangenschaft.

Falsche Eide
Machen die Weide zur Heide.

Dem Eigensinn widerfährt,
Was er sich selbst beschert.

Jeder verdaut,
Wie er sich's kaut.

Die Herzen bleiben nach wie vor
Dir zugetan,
Aber von heute bleibt das Tor
Dir zugetan.

Die Weiber tun einem Mann es an,
Und ein Knab' hat ihnen es angetan.

Ein Tag ist für, ein Tag entgegen;
Die Worte sind des Wechsels wegen.

Ein kurzer Tag und lange Nacht,
Eine kurze Nacht und langer Tag,
Wie man's zusammen rechnen mag,
Hat vierundzwanzig Stunden gemacht.

Du kannst nur deine Fensterscheiben,
Nicht die Sonnenscheibe, mit Kot verkleiben.

Durch einen zu starken Ruck
Kommt man, statt vorwärts, oft zurück.

Wer am Abend zu warm dir war,
Ist dir zu kalt am Morgen gar.

Er soll mir's schlucken,
Und dazu nicht mucken;
Es niederdrucken,
Und dabei nicht spucken.
Er soll ihm in die Augen gucken,
Und dabei nicht mit der Wimper zucken.

Spare nur den Botenlohn;
Man meldet dir das von selber schon.

Zur rechten Zeit das Klein' hinaus
Gesendet, bringt das Groß' ins Haus.

Er ließ davon den Hasen gehn,
Um die Fährte zu besehn.

Man hat uns zerbrochen die Töpfe,
Doch ganz sind noch die Köpfe.

Er schießt nach Storch und Lerche,
Alles ist Vieh seinem Pferche.

Der lieber mit Staub den Mund sich stopft,
Als bittend an eine Türe klopft.

Er weiß in jedem Neste
Zu nisten,
Und sich mit jedem Reste
Zu fristen;
Er feiert mit alle Feste
Der Juden, Heiden und Christen.

Hart sind der Schande Schwarten,
Der Ehre Schwert
Haut sich daran nur Scharfen.

Hart ist das Brot
Des Kargen, und hart sein Kot.

Er macht mit seinem Blick die Jungfer schwanger,
Und stellt sie mit seiner Red' an den Pranger.

Er will mit Blut das Blut abwaschen;
Wer Schuld mit Schuld, und Schulden tilgt mit Schulden,
Nie wird er haben in der Taschen
Die Unschuld und einen Gulden.

Er ist der Mann
Der stiften kann
Unfriede
Zwischen dem Aug' und seinem Lide,
Zwischen dem Zahn und der Zunge,
Zwischen Leber und Lunge,
Zwischen dem Mund und der Lippe,
Zwischen Rückgrat und Rippe,
Zwischen dem Knie und seiner Scheibe,
Zwischen dem Mann und seinem Weibe.

Der, um zu baun für Säu' einen Stall,
Niederreißt einen Säulenwall.

Er hat geschieden
in Unfrieden
Das Rind von seiner Raufe*,
Das Hind von seinem Laufe,
Das Christenkind von der Taufe.

Wie der Essig schmeckt,
Weiß, wer daran hat gelect.

Was willst du mehr vom Neider genießen,
Als daß du deine Lust ihn siehst verdrießen?

Zweideuter deutet dem Dieb: Hab' acht!
Und dem Hausherrn: Halte Wacht!

Großprahler hat Elefanten verschluckt,
Und wagt nicht, daß eine Mück' er juckt.

Großprahler hat einen Kirchturm verschluckt,
Und den Knopf wieder ausgespuckt,
Weil er ihn im Magen gedruckt.

* Futtergestell

Er tritt nach Mekka die Wallfahrt an,
Wann von dort zurückkehrt die Karawan.

Er weiß das Saumtier
Zu säumen,
Und das Zaumtier
Zu zäumen.

Er weiß den Schaum
Vom Topf zu schäumen,
Einen freien Raum
Seinem Weg zu räumen.

Er weiß aus der Lügen glänzender Scheide
Zu ziehn der Wahrheit blanke Schneide,
Aus den rußigen Töpfen
Die reine Brühe zu schöpfen.

Er weiß mit der Linken zu rechten,
Mit zwei Schwertern zu fechten.

Ein Tag, an Plagen reich,
Ist vielen Tagen gleich.

Quellenangaben

Der Seitenzahl der vorliegenden Auswahl folgen die Fundorte bei Maidânî nach der Ausgabe von Freytag, und zwar mit Angabe der Nummer des Sprichwortes im jeweiligen Buchstabenkapitel. Häufig hat Rückert seine Vorlagen auch den Scholien entnommen, was hier nicht eigens vermerkt wird. Bei Sprichwörtern, die nicht der Sammlung Maidânî entstammen, wird Rückerts Quellenbezeichnung übernommen; gibt Rückert keine Quelle an, wird das mit der Abkürzung „o. A.“ (= „ohne Angabe“) vermerkt. Eine genauere Nachprüfung aller der Quellen, die Rückert über Maidânî hinaus benutzt hat, so u. a. Cicero, Cervantes und der indische Dichter Kâlidâsa, muß der geplanten kritischen Gesamtausgabe vorbehalten bleiben. Vorliegendes Verzeichnis dient nur der ersten Orientierung.

- 19: *ʿalif* 5, 9, 16, 27, 70, 72, 78, 79, 82, 83.
20: 84, 96, 97, 99, 102, 109, 104, 107, 129.
21: 134, 135, 149, 150, 153, 156, 157, 168, 170, 171, 172.
22: 173, 174, 215, 218, 237, 255, 256, 259, 261, 263, 285.
23: 294, 289, 300, 301, 306, 332, 354, 357, 359, 365.
24: 366, 384, 385, 386, 395, 399, 417 und 418; *bâ* 5, 15, 16, 51, 52.
25: 53, 54, 56, 58, 61, 65, 72, 77, 82, 86.
26: 98, 107, 114, 115, 124, 127, 171, 175; *tâ* 8, 15, 18, 24.
27: 29, 30, 31, 33, 37, 43, 45, 83, 87; *tâ* 5, 12, 16.
28: 17; *ġim* 13, 58, 89, 90, 99, 127; *hâ* 2, 6, 12, 19.
29: 23, 24, 25, 28, 30, 34, 37, 40, 43, 50.
30: 50, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 58, 59.
31: 61, 60, 62, 67, 71, 73, 78, 80, 83, 83, 87, 87.
32: 87, 87, 91, 92, 94, 95, 96, Kâlidâsa, 97, 98, 102.
33: 103, 103, 107, 108, 108, 110, 110, 111, 112, 112, 112.
34: 112, 113, 113, 115, 117, 119, 121, 122, 127, 127, 130 und 131.
35: 130 und 131, 132, 134, 135, 136, 137, 139, 139, 140.
36: 158, 165, 167, 170, 175, 178, 187; *hâ* 5, 6, 6, 18.
37: 19, 20, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 36, 37, 39, 46.
38: 48, 50, 51, 52, 53, 54, 57, 57, 58, 60, 65.
39: 66, 71, 75, 83, 86, 87, 91, 92, 93, 99.
40: *dâl* 5, 5, 8, 22, 24, 27, 32, 35, 37.
41: 38, 39, 40, 41, 44, 45, 46, 47, 49, 53, 54.
42: 55, 56, 57, 59; *dâl* 3, 11, 23, 55, 59, 61.
43: 64; *râ* 19, 20, 21, 22, 27, 27, 27, 28, 29.
44: 29, 32, 36, 37, 50, 53, 54, 56, 59, 62, 64, 64.
45: 65, 70, 74, 77, 78, 79, 81, 82, 87, 96, 91 und *sm* 67; *râ* 115.

- 46: 115, 116, 117, 118, 124, 128, 130, 134, 147, 148, 152, 156.
47: 157, 158, 159, 171, 172, 174, 174; *zây* 2, 3, 9.
48: 10, 12, 19, 21, 22, 23, 25, 28, 32, 32; *sin* 6.
49: 7, 25, 40, 43, 47, 50, 53, 59, 66, 68, 69, 71.
50: 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 82, 85.
51: 86, 88, 90, 97, 103, *šin* 5, 13 und 37, 13 und 14, 16.
52: 17, 19, 30, 30, 34, 36, 36, 38, 39, 40, 41.
53: 41, 42, 42, 43, 43, 43, 44, 48, 49, 51, 62, 63.
54: 65, 68, 72, 73, 102, 103, 104, 105, 108; *Alḥaġġâm.*, 110, 111.
55: 118, *šād* 9, 13, 15, 17, 17, 17, 18, 19, 21, 73, 74.
56: 75; *dād* 38, 48; *tâ'* 4, 24, 37, 40, 41; *zâ'* 3, 4.
57: 5, 7, 10, 10, 10, 12, 13, 15, 15, 16.
58: 18, 19; *'ayn* 3, 11, 13, 14, 21, 25, 29, 29.
59: 31, 32, 36, 37, 42, 43, 46, 47, 49, 59, 65.
60: 76, 80, 83, 86, 104, 108, 108, 109, 110, 112, 113.
61: 114, 115, 116, 116, 118, 118, 124, 125, 126, 127, 132, 141.
62: 143, 144, 145, 147, 160, 161, 162, 162, 162, 164, 164, 164.
63: 164, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176.
64: 177, 181, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 200, 202, 203, 204.
65: 205, 208, 209, 210, 217, 218, 219, 237, 245, 253.
66: 254, 256, 262, 266, 267; *ġayn* 17, 21, 22, 23, 31.
67: 32, 33, 39, 40; *fâ'* 3, 5, 10, 12, 16.
68: 17, 20, 22, 23, 24, 24, 26, 27, 28, 32, 33.
69: 40, 48, 50, 52, 55, 56, 62; *qâf* 6, 7, 15.
70: 15, 19, 26, 28, 51, 67, 70, 75, 76, 78.
71: 79 und 80, 84, 85, 86, 87, 93, 101, 103, 105, 107, 109.
72: 110, 111, 112, 115, 118, 124, 126, 127, 142, 142.
73: 142, 142, 142, *kâf* 2, 2, 5, 7, 13, 18, 20, 22.
74: 22, 22, 25, 25, 25, 26, 29, 28, 28, 32, 33.
75: 34, 35, 37, 37, 37, 38, 39, 40, 41, 54.
76: 55, 55, 58, 59, 63, 63, 67.
77: 68, 71, 72, 73, 75, o. A., 79, 80.
78: 84, 85, *Embol.*, 87, 88, 89, 91, 91, 92, 94, 101.
79: 103, 107, 108, 109, 117, 117, 118, 128, 129, 130.
80: 131, 133, 134, 134, *embol.*, 140, 135, 137, 139.
81: 143, 144, 145, 147, 149, 151, 152, 151 und 152; *râ'* 64; *kâf* 153.
82: 154, 179, 180, 181, 182, 184, 209, 214, 236.
83: 236; *lâm* 1; *kâf* 259; *lâm* 17, 19, 21, 21, 24, 25, 48.
84: 49, 81, 99, 100, 101, 107, 109, 108, 110, 112, 123, 127.
85: 130, 131, 138, 144, 145, 160, 189, 270, 277, 278.



- 86: 279, 285, 290, 291, 291, 292, 297, 298, 308, 311.
 87: 312, 317, 323, 323, 324, 329, 328, 333, 334, 334, 339.
 88: 339, 340, 340, 342, 342, 343, 343, 344, 344, 344.
 89: 344, 344, 354, 359, 360, 363, 364, 365, 366, 372, 379, 416.
 90: 418, 419, 419, 420, 420, 420, 423, 430, 430, 450, 451.
 91: 455, 476, 482, 551, 560, 565, 567, 568, 568, *mîm* 8.
 92: 11, 26, 31, 180, 180, 185, 186, 187, 188, 189.
 93: 190, 191, 195, 195, 196, 197, 200.
 94: 201, 201, 202, 202, 204, 204, 207, 248, 261, 263.
 95: 269, 270, 273, 275, 278, 280, 287, 300, 306, 311.
 96: 311, 313, 314, 314, 316, 318, 318, 361, 362, 363, 364.
 97: 365, 368, 368, 370, 372, 375, 376, 380.
 98: 381, 382, 385, emb., it., Cic., ib., *mîm* 387, 387, emb., *mîm* 395.
 99: 396, 403, 404, 404, 405, 407, 410, 412, 415; *nûn* 14, 52.
 100: *wāw* 35, 39, 59, 64, 66, 69, 71, 72.
 101: 73, 77, 120, 123, 134, 135; *hā'* 20, 29, 46.
 102: 52, 52, 61, 67, 68, 69, 69.
 103: 74, 75, 80, 82, 83, 86, 88, 97, 113.
 104: 115, 115, 116, 125, 126, 127, 130, 131, 134, 138.
 105: 149, *yā'* 2, 4, 5, 9, 10, 25, 30.
 106: 34, 39, corr., 42, emb., it., it., it., Meid. wo?, it.
 107: it., Gaz., Sansc., Cerv., id., o. A., o. A., Cic., it., it., it.
 108: o. A., Cerv., it., o. A., *yā'* 43, 43, 43, 43.
 109: 44, 45, 47, 53, 53, 53, 58, 59, 60.
 110: 61, 62, 64, 65, 69, 86, 87, 88, 90.
 111: 91, 92, 95, 96, 97, 98, 98, 99.
 112: 100, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 106.
 113: 108, 110, 111, 111, 112, 115, 116, 117, 119, 121.
 114: 122, 128, 133, 134, 135, 136, 136, 137, 138.
 115: 140, 143, 151, 153, 154, 156, 157, 157.
 116: 162, 162, 162, 164, 168, 169.

86- 177 287 290 291 291 291 291 291 291 291
87- 312 312 312 312 312 312 312 312 312 312
88- 330 340 340 340 340 340 340 340 340 340
89- 344 344 344 344 344 344 344 344 344 344
90- 418 418 418 418 418 418 418 418 418 418
91- 422 422 422 422 422 422 422 422 422 422
92- 11 26 31 180 180 180 180 180 180
93- 190 191 192 192 192 192 192 192 192 192
94- 201 201 201 201 201 201 201 201 201 201
95- 269 270 271 272 273 280 281 281 281 281
96- 311 313 314 316 316 316 316 316 316 316
97- 362 362 362 370 372 372 372 372 372 372
98- 381 381 381 381 381 381 381 381 381 381
99- 390 402 402 402 402 402 402 402 402 402
100- 402 402 402 402 402 402 402 402 402 402
101- 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57
102- 52 52 52 52 52 52 52 52 52 52
103- 74 75 80 82 83 88 89 89 89 89
104- 112 112 112 112 112 112 112 112 112 112
105- 149 36 2 4 9 10 22 20 22 20 22 20
106- 34 32 30 28 26 24 22 20 18 16 14 12 10 8 6 4 2
107- 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11
108- 0
109- 44 44 44 44 44 44 44 44 44 44 44 44 44 44 44
110- 61 62 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76
111- 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105
112- 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
113- 108 110 112 114 116 118 120 122 124 126 128 130 132 134 136
114- 122 124 126 128 130 132 134 136 138 140 142 144 146 148 150
115- 140 142 144 146 148 150 152 154 156 158 160 162 164 166 168
116- 162 164 166 168 170 172 174 176 178 180 182 184 186 188 190
117- 182 184 186 188 190 192 194 196 198 200 202 204 206 208 210
118- 210 212 214 216 218 220 222 224 226 228 230 232 234 236 238
119- 240 242 244 246 248 250 252 254 256 258 260 262 264 266 268
120- 270 272 274 276 278 280 282 284 286 288 290 292 294 296 298
121- 300 302 304 306 308 310 312 314 316 318 320 322 324 326 328
122- 330 332 334 336 338 340 342 344 346 348 350 352 354 356 358
123- 360 362 364 366 368 370 372 374 376 378 380 382 384 386 388
124- 390 392 394 396 398 400 402 404 406 408 410 412 414 416 418
125- 420 422 424 426 428 430 432 434 436 438 440 442 444 446 448
126- 450 452 454 456 458 460 462 464 466 468 470 472 474 476 478
127- 480 482 484 486 488 490 492 494 496 498 500 502 504 506 508
128- 510 512 514 516 518 520 522 524 526 528 530 532 534 536 538
129- 540 542 544 546 548 550 552 554 556 558 560 562 564 566 568
130- 570 572 574 576 578 580 582 584 586 588 590 592 594 596 598
131- 600 602 604 606 608 610 612 614 616 618 620 622 624 626 628
132- 630 632 634 636 638 640 642 644 646 648 650 652 654 656 658
133- 660 662 664 666 668 670 672 674 676 678 680 682 684 686 688
134- 690 692 694 696 698 700 702 704 706 708 710 712 714 716 718
135- 720 722 724 726 728 730 732 734 736 738 740 742 744 746 748
136- 750 752 754 756 758 760 762 764 766 768 770 772 774 776 778
137- 780 782 784 786 788 790 792 794 796 798 800 802 804 806 808
138- 810 812 814 816 818 820 822 824 826 828 830 832 834 836 838
139- 840 842 844 846 848 850 852 854 856 858 860 862 864 866 868
140- 870 872 874 876 878 880 882 884 886 888 890 892 894 896 898
141- 900 902 904 906 908 910 912 914 916 918 920 922 924 926 928
142- 930 932 934 936 938 940 942 944 946 948 950 952 954 956 958
143- 960 962 964 966 968 970 972 974 976 978 980 982 984 986 988
144- 990 992 994 996 998 1000 1002 1004 1006 1008 1010 1012 1014 1016 1018
145- 1020 1022 1024 1026 1028 1030 1032 1034 1036 1038 1040 1042 1044 1046 1048
146- 1050 1052 1054 1056 1058 1060 1062 1064 1066 1068 1070 1072 1074 1076 1078
147- 1080 1082 1084 1086 1088 1090 1092 1094 1096 1098 1100 1102 1104 1106 1108
148- 1110 1112 1114 1116 1118 1120 1122 1124 1126 1128 1130 1132 1134 1136 1138
149- 1140 1142 1144 1146 1148 1150 1152 1154 1156 1158 1160 1162 1164 1166 1168
150- 1170 1172 1174 1176 1178 1180 1182 1184 1186 1188 1190 1192 1194 1196 1198
151- 1200 1202 1204 1206 1208 1210 1212 1214 1216 1218 1220 1222 1224 1226 1228
152- 1230 1232 1234 1236 1238 1240 1242 1244 1246 1248 1250 1252 1254 1256 1258
153- 1260 1262 1264 1266 1268 1270 1272 1274 1276 1278 1280 1282 1284 1286 1288
154- 1290 1292 1294 1296 1298 1300 1302 1304 1306 1308 1310 1312 1314 1316 1318
155- 1320 1322 1324 1326 1328 1330 1332 1334 1336 1338 1340 1342 1344 1346 1348
156- 1350 1352 1354 1356 1358 1360 1362 1364 1366 1368 1370 1372 1374 1376 1378
157- 1380 1382 1384 1386 1388 1390 1392 1394 1396 1398 1400 1402 1404 1406 1408
158- 1410 1412 1414 1416 1418 1420 1422 1424 1426 1428 1430 1432 1434 1436 1438
159- 1440 1442 1444 1446 1448 1450 1452 1454 1456 1458 1460 1462 1464 1466 1468
160- 1470 1472 1474 1476 1478 1480 1482 1484 1486 1488 1490 1492 1494 1496 1498
161- 1500 1502 1504 1506 1508 1510 1512 1514 1516 1518 1520 1522 1524 1526 1528
162- 1530 1532 1534 1536 1538 1540 1542 1544 1546 1548 1550 1552 1554 1556 1558
163- 1560 1562 1564 1566 1568 1570 1572 1574 1576 1578 1580 1582 1584 1586 1588
164- 1590 1592 1594 1596 1598 1600 1602 1604 1606 1608 1610 1612 1614 1616 1618
165- 1620 1622 1624 1626 1628 1630 1632 1634 1636 1638 1640 1642 1644 1646 1648
166- 1650 1652 1654 1656 1658 1660 1662 1664 1666 1668 1670 1672 1674 1676 1678
167- 1680 1682 1684 1686 1688 1690 1692 1694 1696 1698 1700 1702 1704 1706 1708
168- 1710 1712 1714 1716 1718 1720 1722 1724 1726 1728 1730 1732 1734 1736 1738
169- 1740 1742 1744 1746 1748 1750 1752 1754 1756 1758 1760 1762 1764 1766 1768
170- 1770 1772 1774 1776 1778 1780 1782 1784 1786 1788 1790 1792 1794 1796 1798
171- 1800 1802 1804 1806 1808 1810 1812 1814 1816 1818 1820 1822 1824 1826 1828
172- 1830 1832 1834 1836 1838 1840 1842 1844 1846 1848 1850 1852 1854 1856 1858
173- 1860 1862 1864 1866 1868 1870 1872 1874 1876 1878 1880 1882 1884 1886 1888
174- 1890 1892 1894 1896 1898 1900 1902 1904 1906 1908 1910 1912 1914 1916 1918
175- 1920 1922 1924 1926 1928 1930 1932 1934 1936 1938 1940 1942 1944 1946 1948
176- 1950 1952 1954 1956 1958 1960 1962 1964 1966 1968 1970 1972 1974 1976 1978
177- 1980 1982 1984 1986 1988 1990 1992 1994 1996 1998 2000 2002 2004 2006 2008
178- 2010 2012 2014 2016 2018 2020 2022 2024 2026 2028 2030 2032 2034 2036 2038
179- 2040 2042 2044 2046 2048 2050 2052 2054 2056 2058 2060 2062 2064 2066 2068
180- 2070 2072 2074 2076 2078 2080 2082 2084 2086 2088 2090 2092 2094 2096 2098
181- 2100 2102 2104 2106 2108 2110 2112 2114 2116 2118 2120 2122 2124 2126 2128
182- 2130 2132 2134 2136 2138 2140 2142 2144 2146 2148 2150 2152 2154 2156 2158
183- 2160 2162 2164 2166 2168 2170 2172 2174 2176 2178 2180 2182 2184 2186 2188
184- 2190 2192 2194 2196 2198 2200 2202 2204 2206 2208 2210 2212 2214 2216 2218
185- 2220 2222 2224 2226 2228 2230 2232 2234 2236 2238 2240 2242 2244 2246 2248
186- 2250 2252 2254 2256 2258 2260 2262 2264 2266 2268 2270 2272 2274 2276 2278
187- 2280 2282 2284 2286 2288 2290 2292 2294 2296 2298 2300 2302 2304 2306 2308
188- 2310 2312 2314 2316 2318 2320 2322 2324 2326 2328 2330 2332 2334 2336 2338
189- 2340 2342 2344 2346 2348 2350 2352 2354 2356 2358 2360 2362 2364 2366 2368
190- 2370 2372 2374 2376 2378 2380 2382 2384 2386 2388 2390 2392 2394 2396 2398
191- 2400 2402 2404 2406 2408 2410 2412 2414 2416 2418 2420 2422 2424 2426 2428
192- 2430 2432 2434 2436 2438 2440 2442 2444 2446 2448 2450 2452 2454 2456 2458
193- 2460 2462 2464 2466 2468 2470 2472 2474 2476 2478 2480 2482 2484 2486 2488
194- 2490 2492 2494 2496 2498 2500 2502 2504 2506 2508 2510 2512 2514 2516 2518
195- 2520 2522 2524 2526 2528 2530 2532 2534 2536 2538 2540 2542 2544 2546 2548
196- 2550 2552 2554 2556 2558 2560 2562 2564 2566 2568 2570 2572 2574 2576 2578
197- 2580 2582 2584 2586 2588 2590 2592 2594 2596 2598 2600 2602 2604 2606 2608
198- 2610 2612 2614 2616 2618 2620 2622 2624 2626 2628 2630 2632 2634 2636 2638
199- 2640 2642 2644 2646 2648 2650 2652 2654 2656 2658 2660 2662 2664 2666 2668
200- 2670 2672 2674 2676 2678 2680 2682 2684 2686 2688 2690 2692 2694 2696 2698
201- 2700 2702 2704 2706 2708 2710 2712 2714 2716 2718 2720 2722 2724 2726 2728
202- 2730 2732 2734 2736 2738 2740 2742 2744 2746 2748 2750 2752 2754 2756 2758
203- 2760 2762 2764 2766 2768 2770 2772 2774 2776 2778 2780 2782 2784 2786 2788
204- 2790 2792 2794 2796 2798 2800 2802 2804 2806 2808 2810 2812 2814 2816 2818
205- 2820 2822 2824 2826 2828 2830 2832 2834 2836 2838 2840 2842 2844 2846 2848
206- 2850 2852 2854 2856 2858 2860 2862 2864 2866 2868 2870 2872 2874 2876 2878
207- 2880 2882 2884 2886 2888 2890 2892 2894 2896 2898 2900 2902 2904 2906 2908
208- 2910 2912 2914 2916 2918 2920 2922 2924 2926 2928 2930 2932 2934 2936 2938
209- 2940 2942 2944 2946 2948 2950 2952 2954 2956 2958 2960 2962 2964 2966 2968
210- 2970 2972 2974 2976 2978 2980 2982 2984 2986 2988 2990 2992 2994 2996 2998
211- 3000 3002 3004 3006 3008 3010 3012 3014 3016 3018 3020 3022 3024 3026 3028
212- 3030 3032 3034 3036 3038 3040 3042 3044 3046 3048 3050 3052 3054 3056 3058
213- 3060 3062 3064 3066 3068 3070 3072 3074 3076 3078 3080 3082 3084 3086 3088
214- 3090 3092 3094 3096 3098 3100 3102 3104 3106 3108 3110 3112 3114 3116 3118
215- 3120 3122 3124 3126 3128 3130 3132 3134 3136 3138 3140 3142 3144 3146 3148
216- 3150 3152 3154 3156 3158 3160 3162 3164 3166 3168 3170 3172 3174 3176 3178
217- 3180 3182 3184 3186 3188 3190 3192 3194 3196 3198 3200 3202 3204 3206 3208
218- 3210 3212 3214 3216 3218 3220 3222 3224 3226 3228 3230 3232 3234 3236 3238
219- 3240 3242 3244 3246 3248 3250 3252 3254 3256 3258 3260 3262 3264 3266 3268
220- 3270 3272 3274 3276 3278 3280 3282 3284 3286 3288 3290 3292 3294 3296 3298
221- 3300 3302 3304 3306 3308 3310 3312 3314 3316 3318 3320 3322 3324 3326 3328
222- 3330 3332 3334 3336 3338 3340 3342 3344 3346 3348 3350 3352 3354 3356 3358
223- 3360 3362 3364 3366 3368 3370 3372 3374 3376 3378 3380 3382 3384 3386 3388
224- 3390 3392 3394 3396 3398 3400 3402 3404 3406 3408 3410 3412 3414 3416 3418
225- 3420 3422 3424 3426 3428 3430 3432 3434 3436 3438 3440 3442 3444 3446 3448
226- 3450 3452 3454 3456 3458 3460 3462 3464 3466 3468 3470 3472 3474 3476 3478
227- 3480 3482 3484 3486 3488 3490 3492 3494 3496 3498 3500 3502 3504 3506 3508
228- 3510 3512 3514 3516 3518 3520 3522 3524 3526 3528 3530 3532 3534 3536 3538
229- 3540 3542 3544 3546 3548 3550 3552 3554 3556 3558 3560 3562 3564 3566 3568
230- 3570 3572 3574 3576 3578 3580 3582 3584 3586 3588 3590 3592 3594 3596 3598
231- 3600 3602 3604 3606 3608 3610 3612 3614 3616 3618 3620 3622 3624 3626 3628
232- 3630 3632 3634 3636 3638 3640 3642 3644 3646 3648 3650 3652 3654 3656 3658
233- 3660 3662 3664 3666 3668 3670 3672 3674 3676 3678 3680 3682 3684 3686 3688
234- 3690 3692 3694 3696 3698 3700 3702 3704 3706 3708 3710 3712 3714 3716 3718
235- 3720 3722 3724 3726 3728 3730 3732 3734 3736 3738 3740 3742 3744 3746 3748
236- 3750 3752 3754 3756 3758 3760 3762 3764 3766 3768 3770 3772 3774 3776 3778
237- 3780 3782 3784 3786 3788 3790 3792 3794 3796 3798 3800 3802 3804 3806 3808
238- 3810 3812 3814 3816 3818 3820 3822 3824 3826 3828 3830 3832 3834 3836 3838
239- 3840 3842 3844 3846 3848 3850 3852 3854 3856 3858 3860 3862 3864 3866 3868
240- 3870 3872 3874 3876 3878 3880 3882 3884 3886 3888 3890 3892 3894 3896 3898
241- 3900 3902 3904 3906 3908 3910 3912 3914 3916 3918 3920 3922 3924 3926 3928
242- 3930 3932 3934 3936 3938 3940 3942 3944 3946 3948 3950 3952 3954 3956 3958
243- 3960 3962 3964 3966 3968 3970 3972 3974 3976 3978 3980 3982 3984 3986 3988
244- 3990 3992 3994 3996 3998 4000 4002 4004 4006 4008 4010 4012 4014 4016 4018
245- 4020 4022 4024 4026 4028 4030 4032 4034 4036 4038 4040 4042 4044 4046 4048
246- 4050 4052 4054 4056 4058 4060 4062 4064 4066 4068 4070 4072 4074 4076 4078
247- 4080 4082 4084 4086 4088 4090 4092 4094 4096 4098 4100 4102 4104 4106 4108
248- 4110 4112 4114 4116 4118 4120 4122 4124 4126 4128 4130 4132 4134 4136 4138
249- 4140 4142 4144 4146 4148 4150 4152 4154 4156 4158 4160 4162 4164 4166 4168
250- 4170 4172 4174 4176 4178 4180 4182 4184 4186 4188 4190 4192 4194 4196 4198
251- 4200 4202 4204 4206 4208 4210 4212 4214 4216 4218 4220 4222 4224 4226 4228
252- 4230 4232 4234 4236 4238 4240 4242 4244 4246 4248 4250 4252 4254 4256 4258
253- 4260 4262 4264 4266 4268 4270 4272 4274 4276 4278 4280 4282 4284 4286 4288
254- 4290 4292 4294 4296 4298 4300 4302 4304 4306 4308 4310 4312 4314 4316 4318
255- 4320 4322 4324 4326 4328 4330 4332 4334 4336 4338 4340 4342 4344 4346 4348

A 6310/1993

200. GEBURTSTAG FRIEDRICH RÜCKERT

Friedrich Rückert übersetzte aus mehr als 40 Sprachen, vor allem auch aus dem Arabischen und Persischen. Durch seine einzigartige dichterische wie philologische Begabung gelangen ihm Übersetzungen von besonderer Schönheit.

Friedrich Rückert

Dreiundsechzig Ghasele des Hafis

Mit einer Einleitung von Johann Christoph Bürgel. Herausgegeben von Wolfdietrich Fischer

(Rückert zu Ehren. Eine Schriftenreihe der Rückert-Gesellschaft, Bd. 1)

1988. Ca. 100 Seiten, Engl. Br. ca. DM 24,80

Hafis ist ebenso hoch rhetorisch wie lebensnah. Er zeigt Wärme, Charme und Humor, Witz und Ironie. Rückert erreicht hier den höchsten Grad der Übersetzungskunst.

Friedrich Rückert

Safi Eddin von Hilla. Arabische Dichtung aus dem Nachlaß

Herausgegeben und eingeleitet von Hartmut Bobzin

1988. 119 Seiten, 1 Frontispiz, Engl. Br. ca. DM 48,-

Die Übersetzung aus dem Diwan des Šafi ad-Dîn al-Ĥillî (1278–1349).

Die Gedichte befassen sich mit der Lebenswelt eines Hofpoeten:

Herrscherlob, Schmeicheleien, Wein, Liebe und Freundschaft. Den Übersetzungen stehen in Faksimile die arabischen Texte gegenüber.

Friedrich Rückert

Übersetzungen persischer Poesie

Ausgewählt und eingeleitet von Annemarie Schimmel

1966. 70 Seiten, 2 Farbtafeln, Engl. Br. DM 24,80

Das Bändchen versammelt Gedichte von Rumi, Firdosi, Sa' di, Nizami, Hafis, Dschami sowie Volkslieder aus Gilan, Mazenderan u. a. (Übersetzung mit persischem Text in Originalschrift)

VERLAG OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN





Ludwig Rohner

Die literarische Streitschrift

Themen, Motive, Formen

1987. 251 Seiten und 10 Abbildungen, br. DM 29,80

Streitschrift und Pamphlet blieben bislang Stiefkinder der Literaturwissenschaft. Rohner bietet in seinem brillant geschriebenen Werk 18 literarische Kontroversen, u. a. Ulrich von Hutten contra Erasmus von Rotterdam, Friedrich Nietzsche contra Richard Wagner, Heine contra Platen, Karl Kraus

contra Maximilian Harden, Thomas Mann contra Innere Emigration, Freud und die Dissidenten. - Ludwig Rohner hat die Kontroversen mit den Beiträgen „Aus der Naturgeschichte der Polemik“ sowie „Versuch einer Typologie (der literarischen Streitschrift)“ eingeraht.

Bisher erschienen in der Sammlung Harrassowitz:

Annemarie Schimmel

Stern und Blume

Die Bilderwelt der persischen Poesie
1984. 315 S., 10 Taf., br. DM 36,80

Tod und Jenseits im Glauben der Völker

Hrsg. von Hans-Joachim Klimkeit (2. Aufl.)
1983. 200 S., 39 Abb., br. DM 29,80

Hans-Joachim Klimkeit

Der politische Hinduismus

Indische Denker zwischen religiöser Reform
und politischem Erwachen
1981. 325 S., br. DM 34,80

Rainer Hoffmann

**Der Untergang des konfuzianischen
China**

Vom Mandschureich zur Volksrepublik
1980. 185 S., 3 Ktn., br. DM 26,80

Japan nach 1945

Beiträge zur Kultur und Gesellschaft
Hrsg. von Klaus Kracht
1979. 166 S., 5 Abb., br. DM 27,80

Johannes Willms

Bücherfreunde – Büchernarren

Entwurf zur Archäologie einer Leidenschaft
1978. 228 Seiten, geb. DM 24,80

ULB Halle
001 782 525

3/1



1001
Alt-arabische
Sprichwörter

Deutsch von Friedrich Rückert

Aus dem Nachlaß
ausgewählt, herausgegeben
und eingeleitet
von
Hartmut Bobzin



Z · WIESBADEN

